



Pfarrbrief 2025

*Katholische Pfarrgemeinde
St. Johannes der Täufer
Weiterstadt*

Weiterstadt · Braunshardt · Gräfenhausen · Riedbahn · Schneppenhausen · Worfelden





Wir sind für Sie da

WIR SIND FÜR SIE DA

Katholisches Pfarramt St. Johannes der Täufer

Berliner Straße 1-3, 64331 Weiterstadt

☎ 06150 / 2125 Internet www.kathkirche-weiterstadt.de

✉ pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de

SEELSORGETEAM

• **Dr. Peter Eckstein**, Pfarrer

☎ 06150 / 2125

✉ peter.eckstein@bistum-mainz.de

• **Engelbert Müller**, Leitender Pfarrer

☎ 06155 / 62407 ✉ engelbert.mueller@bistum-mainz.de

• **Josef Chamik**, Pfarrer

☎ 06150 / 8300521

• **Markus Kreuzberger**, Gemeindereferent

☎ 0177 / 544 6653 ✉ markus.kreuzberger@bistum-mainz.de

• **Lydia Haun**, Gemeindereferentin

☎ 0176 1253 9302

✉ lydia.haun@bistum-mainz.de

VERWALTUNG

• **Michaela Klabunde**, Verwaltungsleiterin

✉ michaela.klabunde@bistum-mainz.de

PFARRBÜRO

• **Maria Lorenz**, Sekretärin

☎ 06150 / 2125

✉ pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de

Öffnungszeiten:

Montag, Mittwoch von 9 – 12 Uhr; Dienstag von 14 – 16 Uhr;

Montag und Donnerstag von 15 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

KINDERGARTEN

• **Petra Osmers**, Leiterin

☎ 06150 / 4290 ✉ kath-kindergarten-weiterstadt@t-online.de

PFARRGEMEINDERAT

• **Dr. Winfried Bulach**, Vorsitzender

✉ PGR@kathkirche-weiterstadt.de

VERWALTUNGSRAT

• **Pfarrer Engelbert Müller**, Vorsitzender

• **Dr. Matthias Wünsch**, Stv. Vorsitzende

JUGENDRAT

✉ jugendrat@kathkirche-weiterstadt.de

KIRCHENBAUVEREIN

• **Dr.-Ing. Stefan Daus**, Vorsitzender

PFARRBRIEF-TEAM

✉ pfarrbrief@kathkirche-weiterstadt.de

SAKRAMENTE

• Taufe

Monatlich gibt es einen Taufsonntag:

am 18. Januar (für nicht getaufte Kommunionkinder), 1. Februar, 1. März, 5. April (Ostersonntag), 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 8. November und 6. Dezember 2026 jeweils um 12.30 Uhr. Dabei werden maximal drei Kinder getauft. Weitere Taufen nur nach Möglichkeit und Absprache

• Erstkommunion

Samstag, 25. April 2026 um 11 Uhr und am

Sonntag, 26. April 2026 um 11 Uhr

Vorbereitung: Gem.Ref. Lydia Haun

• Firmung

Samstag, 13 Juni 2026 um 16 Uhr

Domkapitular Klaus Förster

Vorbereitung: Gem.Ref. Makus Kreuzberger

• Beichte / Sakrament der Versöhnung

Bei Pfarrer Eckstein und Pfarrer Chamik nach Vereinbarung – bitte melden Sie sich direkt bei ihnen.

• Trauung

Pfarrer Dr. Eckstein, Pfarrer Chamik

• Krankenkommunion

Jeden Herz-Jesu-Freitag (das ist der erste Freitag im Monat) mit der Krankenkommunion. Bitte melden Sie sich dazu an.

• Krankensalbung

nach Absprache

• Trauerfeier/Beerdigung

nach Absprache

Alle Angaben vorbehaltlich Änderungen. Aktuelle Informationen finden Sie in unserem Pfarrblatt, den Veröffentlichungen in den Zeitungen und auf unserer Homepage www.kathkirche-weiterstadt.de.

Herausgegeben im Auftrag
der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer
Berliner Str. 1 – 3
64331 Weiterstadt;
Tel. 06150 / 2125
E-Mail: pfarramt@kathkirche-weiterstadt.de
Homepage: www.kathkirche-weiterstadt.de

Bankverbindung:
PAX-Bank eG
IBAN: DE64 3706 0193 4010 4560 16
BIC: GENODE33PAX



45. Ausgabe, Auflagenhöhe 4.000 Stück
Erscheinungsweise: jährlich
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25.10.2025;
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 25.10.2026

Redaktion: Dr. Heike Schrod
V.i.S.d.P. leitender Pfarrer Engelbert Müller

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Des Weiteren behält sich die Redaktion die Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vor.



Neuanfang

Für diesen Beitrag wähle ich die Form der Schriftbetrachtung. Ich zitiere Sätze aus dem Weihnachtsevangeli-um (Lk 2, 1-14) und ziehe Parallelen zur Gegenwart, um deren Bedeutung für uns heute zu verdeutlichen.

„Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser-Augustus den Befehl erließ, das ganze Reich in Steuerlisten einzutragen.“

Die ordnende Macht zur Zeit Jesu ist das römische Reich – so, wie wir heute auch ordnende Zivilisationen kennen, wie etwa die westliche Welt, die arabische Welt, die indische Union oder die Volksrepublik China. Staatliches Ordnen geschieht durch Gesetze. Durch die steuerliche Erfassung des damals bekannten Erdkreises gewann Augustus ein Datenmaterial wie kein römischer Herrscher vor ihm. Daten ermöglichen Kontrolle. Heute übernehmen das die Algorithmen Daten sammelnder Regierungen – oder milliardenschwerer Inhaber von Tech-Konzernen.

„Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.“

Josef und Maria gehören zur normalen Bevölkerung. Sie gehorchen dem Gesetz. Zur Zeit der Volkszählung entsteht in Israel eine neue Bewegung: Die Zeloten. Sie wehren sich mit Gewalt und Terror gegen diese Maßnahmen. Nicht der Kaiser, sondern Gott soll uns regieren, so die Begründung. - Josef und Maria schließen sich dieser Bewegung nicht an. Sie wissen, dass das Reich Gottes etwas anderes ist als ein „Gottesstaat“. Hier geht es darum, welche Rolle Gott in meinem eigenen Leben spielen darf. Mit dem Kind, das Maria unter ihrem Herzen trägt, hat dieses Thema für beide ein ganz neues Gewicht bekommen.

„So zog auch Josef... hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.“

Josef kann seine Ahnenreihe auf die Dynastie der Davididen zurückführen. David war um 1000 v. Chr. Israels größter König. Er war keineswegs perfekt, ließ aber Israel auf eine bemerkenswerte Geschichte zurückblicken. Ähnliches gilt heute für die Kirche, nur dass sich ein Großteil der Meinungsmacher gern auf das „keineswegs perfekt“ stürzt, die bemerkenswerte Geschichte aber in ein klägliches Schattendasein verbannt. - Diese Lage hat mit der von Maria und Josef viel gemein. Die Glanzzeiten sind vorbei. Die Christen müssen sich als Minderheit in einer pluralen, instabilen Mehrheitsgesellschaft neu zurechtfinden. Zugleich zeigt sich: Alle Versuche, neue Mehrheiten auf Kosten von Glaubenssubstanz zu gewinnen, helfen nicht. Eine

Kirche, die sich von säkularen Trends aussaugen lässt, wird zur leeren Hülle und immer weniger ernst genommen. „Wenn Salz seinen Geschmack verliert ... taugt es zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden“, so sagt es Jesus in der Bergpredigt (Mt 5, 13). Das heilige Paar akzeptiert seine bescheidene Lage, ohne seine Identität aufzugeben. Für die Christgeburt sind das entscheidende Voraussetzungen.

„Als sie dort waren, erfüllte sich die Zeit, dass sie gebären sollte, und sie gebär ihren Sohn, den Erstgeborenen.“

Bethlehem ist zu dieser Zeit ein kleines Nest. Südlich davon beginnt die Wüste Juda. Die Geburt Jesu geschieht buchstäblich am Rande der damaligen Zivilisation. Für seine Zeitgenossen ist es eine Geburt wie viele andere auch. - Für die Mehrheit der Menschen in den westlichen Gesellschaften ist das Christentum heute nichts Besonderes mehr. Eine Religion bzw. Weltanschauung unter vielen. Für ein bisschen Romantik vielleicht noch gut. Mehr nicht.

„In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld... Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen. Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude... Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren: Er ist der Christus der Herr...“

Der Höhepunkt der gesamten Weihnachtsgeschichte ist die Verkündigung des Engels. Sie macht die Hirten und alle weiteren Hörer darauf aufmerksam, dass diese Geburt nicht nur eine Außen-, sondern auch eine Innenseite hat. In allen diesen Ereignissen ist Gott am Werk! Die widrigen Zeitumstände, der verlorene Glanz, die bescheidenen Verhältnisse – all das gehört dazu. Was wie ein belangloses Ereignis aussieht, ist in Wirklichkeit ein Neuanfang! - Die Geschichte dieses Kindes wird die Aussage des Engels bestätigen. Tiefpunkte und Hoch-Zeiten werden einander ablösen. In der Zeit danach wird es nicht anders sein. Dieses ständige Auf und Ab stößt aber eine Weiterentwicklung an, die ohne Krisen nicht zustande käme. - Ein Beispiel aus der Geschichte: Im römischen Reich betrug die Anzahl der Christen zu keiner Zeit mehr als 10-15% der Gesamtbevölkerung. Aber durch ihren Glauben, ihren Zusammenhalt und ihren Mut, ungeachtet aller Verfolgungen anders zu sein, wurden immer mehr Menschen auf sie aufmerksam. Im Verlauf des 4. Jahrhunderts wurde das Christentum im kriselnden römischen Reich deshalb sogar Staatsreligi-



on. - Die Taufe wurde damit Voraussetzung, um später Karriere zu machen. Das führte zu einer sprunghaft steigenden Anzahl von Christen und einer deutlichen Verflachung des Gemeindelebens. Die christliche Antwort darauf war die Entstehung des Mönchtums, Gemeinschaften von Männern und Frauen, die das besondere christliche Profil weitertrugen. Diese Ordensleute wurden schließlich wesentliche Träger der Christianisierung Europas. - Immer wieder lag in der Geschichte der Kirche im Niedergang ein Neuanfang verborgen. Fürchten wir uns also nicht! -

„Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“

War zur Zeit der flächendeckenden Volkskirche wirklich alles so gottgefällig, wie es den Anschein hatte? Könnte das Ende der Illusionen, das wir gerade durchleben, nicht auch der Beginn eines tiefgreifenden Heilungs- und Erneuerungsprozesses sein? Nicht die Zahl, sondern das Profil der Gläubigen wird über die Zukunft der Christenheit entscheiden. Die Rückkehr zur Bescheidenheit kann zur Eintrittstür Gottes werden. Mag der Neubeginn noch so unscheinbar sein – über ihm erklingt schon das Festkonzert der Engel.

Ihr Pfarrer Dr. Peter Eckstein

Liebe Geschwister im Glauben,

Mit dem ersten Advent beginnt nicht nur ein neues Kirchenjahr, sondern wir treten zugleich in die Schlussphase des Heiligen Jahres der Hoffnung ein. Hoffnung ist kein Gefühl, das man an- und abschalten kann, sondern eine Haltung, die sich auch in einer Gesellschaft bewähren muss, in der Religion nicht mehr selbstverständlich dazugehört.



In einer Zeit weltweiter Krisen wächst vielleicht der Wunsch, sich nur an das spontan Machbare zu halten. Und doch begegne ich auch außerhalb kirchlicher Räume einer anderen Hoffnung und auch Sehnsucht: Menschen wollen nicht nur „funktionieren“, sondern verstanden, begleitet und beheimatet sein. Sie

wollen davon erzählen, welche Herausforderungen sie gemeistert, welche Hindernisse sie überwunden haben, was ihnen Halt gibt und was sie trägt. Als Kirchen sind wir nicht einfach Anbieter von Dienstleistungen und Angeboten unter vielen, sondern Zeuginnen und Zeugen einer Hoffnung, von der wir erzählen und die wir zu Sprache bringen können.

In vielen Begegnungen durfte ich erleben, wie lebendig Glaube und Lebensgeschichten mit Gott sein können: in den pastoralen Räumen, in der Katechese, im caritativen Engagement, in neuen Formen geistlicher Gemeinschaft, im synodalen Miteinander und in ökumenischer Verbundenheit.

Der Advent erinnert uns daran, dass Gott im Kleinen beginnt. Er kommt nicht spektakulär, sondern im Konkreten, in der Stille, im Unfertigen und Gebrochenen – in den Geschichten von Menschen.

Wir müssen nicht alles wissen und lösen, aber wir verfügen über Sprache und Zeichen, Gebete und Haltungen, die das eigene Leben deuten können. Nicht indem wir unsere Sprache anderen aufdrängen, sondern indem wir Räume eröffnen, in denen Gott hörbar und erfahrbar wird.

Ich danke allen, die sich in unseren Gemeinden, Einrichtungen und Netzwerken mit Ausdauer, Glauben und Geduld engagieren – oft unter schwierigen Bedingungen. Ihre Präsenz, Ihr Gebet, Ihr Zuhören und Ihre Sprache sind kein Beiwerk, sondern Teil einer Sendung, Hoffnung zu bezeugen in einer Zeit, in der vieles unsicher geworden ist.

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Adventszeit, reich an Räumen, in denen hör- und erfahrbar wird, was ein Leben mit Gott bedeuten kann. Christus, der kommt, ist kein vergangenes Ereignis und kein abstraktes Ideal, sondern er ist die Quelle der Hoffnung, die wir brauchen und weitergeben.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen

+ Peter Kohlgraf



Peter Kohlgraf
Bischof von Mainz



Pastoraler Weg: Wir suchen einen Namen

Ja, wie heißt sie denn nun, die neue Pfarrei? Anfang August stieg die Spannung. Gleich in den ersten 24 Stunden wurden insgesamt 16 Vorschläge aus Weiterstadt und aus Griesheim abgegeben. Aber erst mal der Reihe nach.

Wenn die Pfarreien von Weiterstadt und Griesheim ab dem 1.1.2027 zu einer Pfarrei zusammengeschlossen sind, braucht diese einen eigenen Namen, einen Namenspatron. An der Suche nach diesem Namenspatron konnte sich jeder beteiligen. Darauf machten, über den Sommer verteilt, Artikel und Anzeigen im Pfarrblatt, im Wochenkurier, in den Büttelborner Nachrichten, im Griesheimer Pfarrbrief, dem Darmstädter Echo, dem Griesheimer Anzeiger und dem Griesheimer Wochenblatt aufmerksam. Nicht zuletzt lagen in den Kirchen blaue Faltblätter mit Fotos der Kirchen auf der Titelseite aus, denen Information über die Namenswahl zu entnehmen war, inklusive einer Seite, auf der schriftlich ein Vorschlag aufgeschrieben werden konnte.

Da sich nicht jeder Name für eine Pfarrei eignet, hat das Bistum Hilfestellungen gegeben: Erlaubt sind die Namen von anerkannten Heiligen. Davon gibt es für jeden Tag mehrere, im Pfarrblatt werden ein oder zwei pro Tag abgedruckt. Der Name von Engeln, etwa Michael, ist auch möglich. Des Weiteren biblische Motive (der Gute Hirte), Ereignisse der Heilsgeschichte (Auferstehung) oder Glaubensgeheimnisse (Dreifaltigkeit).

Die Begründung für die Wahl des Namenspatrons ist wichtig, denn es soll ein Name sein, mit dem sich die Mitglieder beider Pfarreien identifizieren können oder ein Name, der ein Leitbild für die neue Pfarrei sein könnte.

Die derzeitigen Pfarreinamen St. Johannes d. T. und St. Marien können nicht gewählt werden. Weiterhin sollte berücksichtigt werden, dass keine Namensdoppelung im Bistum vorkommt. Die Liste der bisher vergebenen Patrone sind auf der Website des Pastoralraums abgedruckt.

Zusätzlich wird ein Vorschlag für eine Ortsbezeichnung gesucht, also ein Namenszusatz, der sich auf die geographische, regionale Lage der Pfarrei bezieht. Derzeit ist das Darmstadt-West.

Die Vorschläge konnten vom 17. August bis zum 21. September schriftlich über die Pfarrsekretariate oder digital über den auf dem blauen Faltblatt angegebenen QR-Code, sowie über die Website der Pfarrei eingereicht werden. Jeder konnte auch mehrere Vorschläge machen, dabei aber bitte den eigenen Namen und Kontaktdaten nicht vergessen. Anonyme Zusendungen wurden nicht berücksichtigt. Alle Vorschläge landeten erst einmal bei Pfr. Eckstein.

Bis zum 21. September gingen 68 Vorschläge für den Namen mit 43 unterschiedlichen Nennungen ein und

22 für die Ortsbezeichnung.

Die Steuerungsgruppe der Pastoralraumkonferenz hat am 24. September daraus zehn Vorschläge für das Patrozinium ausgewählt. Diese sind: Hll. Priska und Aquila, Heilige Dreifaltigkeit, Hl. Carlo Acutis, St. Gabriel, Emmaus-Pfarrei, Pfarrei St. Bonifatius, Hl. Antonius, Heiligstes Herz Jesu, Christ König und Hl. Gertrud von Helfta.

Aus den Vorschlägen für die Ortsbezeichnung suchte die Steuerungsgruppe vier Vorschläge aus: im Herzen Südhessens, am Triesch, im Bistum Mainz und Darmstadt-West.

Die Zehnerliste für das Patrozinium und die vier Ortsangaben wurden während des gemeinsamen Gottesdienstes am 19. Oktober der Gemeindeöffentlichkeit vorgestellt.

Die Pastoralraumkonferenz hatte dann die Aufgabe, aus diesen Vorschlägen für den Namenspatron drei Vorschläge und eine Ortsbezeichnung auszuwählen, die dem Bischof zur Entscheidung vorgelegt werden. In ihrer Sitzung am 22. Oktober 2025 entschied sich die Pastoralraumkonferenz für Erzengel Gabriel, Emmaus-Gemeinde und Hll. Priska und Aquila und als Ortsbezeichnung „Am Triesch“. Bischof Kohlgraf wird Anfang Dezember seine Wahl treffen, so dass wir vermutlich an Weihnachten wissen, wie die Pfarrei ab 2027 heißen wird.

Die Kirchen des Pfarreigebiets, St. Johannes der Täufer, Heilig Kreuz und St. Stephan, behalten ihre Namen.

St. Marien, der derzeitige Name der Griesheimer Pfarrei, wird es nach dem Zusammenschluss nicht mehr geben.

Dr. Heike Schrod

Triesch – Was ist das und wo ist das

Triesch!? – Was ist denn das? Die Ortsbezeichnung der neuen Pfarrei verwundert. Laut dem Südhessischen Wörterbuch¹ bedeutet Triesch oder auch Driesch so viel wie Ödland oder es ist eine Bezeichnung für den spärlichen Graswuchs auf unbebautem Feld.

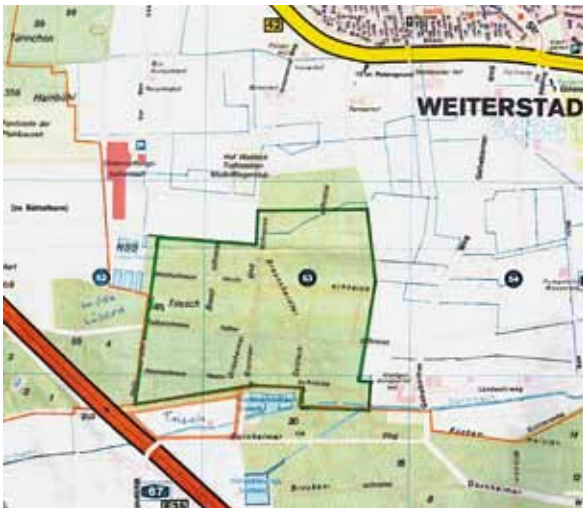
Triesch ist ein alter Flurname. Das Wort kommt aus dem niederdeutschen Sprachraum, ist seit dem 8. Jhd. belegt und in Südhessen selten. Im Südhessischen Flurnamenbuch² findet sich die Erklärung von Driesch als ‚erschöpfter brach liegender Acker, ‚Weide‘, oder auch ‚unangebautes Land‘, ‚ungepflügter Acker‘.

Wie vom Stadtarchiv der Stadt Weiterstadt zu erfahren war, wurden Flurnamen seit dem Mittelalter mündlich überliefert. Im 19. Jahrhundert begann man, die Namen und die jeweils bezeichneten Gebiete aufzuschreiben und zu kartographieren. Im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt befindet sich ein Verzeichnis und eine Karte der Fluren in der Gemarkung Weiter-



stadt. Diese wurden um 1925 nach einer Vorlage aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstellt. Hierin findet sich der Name „Im Triesch“ für ein Gebiet, das heute noch so heißt.

Und wo ist „Triesch“ denn nun? – In der südlichen Weiterstädter Gemarkung nennt sich das Gebiet für den größten Teil des Waldes Richtung Griesheim „Im Triesch“. Es reicht von der Waldgrenze im Osten bis zum Holzpfad im Westen. Das Naturschutzgebiet „Löserbecken“ gehört nicht mehr zur Flur „Im Triesch“. Auf der Karte³ ist der Umriss von „Im Triesch“ nach den Angaben des Liegenschaftsamtes Weiterstadt in grün gekennzeichnet. Der nördliche Rand verläuft entlang der Waldgrenze vom Griesheimer Weg, also etwa ab der Keller-Ranch nach Westen. Nach Osten verläuft die nördliche Grenze der Flur „Im Triesch“ etwas weiter Richtung Hof Waldeck. Der nördliche Teil des Waldes gehört nicht zur Flur „Im Triesch“. Im Süden bildet die Gemarkungsgrenze zu Griesheim die Begrenzung. Sie verläuft parallel zum Waldrand. Das Rückhaltebecken befindet sich auf Griesheimer Gelände. Das als Darmbach durch dieses Becken fließende Gewässer, verlässt es auf Griesheimer Seite und wird nun „Landwehr“ genannt. Von dort Richtung Westen bis zur Autobahn, mit dem Wald als nördlicher und dem Dornheimer Weg als südlicher Begrenzung ist der Gewinn „Triesch“. Auf der Karte ist er orange umrandet. Gewinn wird dieses Landstück vom Griesheimer Liegenschaftsamt genannt. Es ist die fachmännische Bezeichnung für mehrere Flurstücke⁴.



¹) <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsearch/sn/shwb?q=triesch&submit=LAGIS-Suche>

²) <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/gsrec/chapter/commentary/id/726/current/1/sn/shfb?q=triesch>

³) Falkplan Stadtplan Darmstadt extra, Falk Verlag, 73751 Ostfildern, ISBN 3-8279-2260-7.

⁴) s.u.a. Meyers Großes Universallexikon, Bibliographisches Institut AG, Mannheim 1982, Band 5, S. 568 oder www.lgl-bw.de/unsere-themen/Flurneuordnung/Wissenswertes/Lexikon/Gewinn/index.html

Aus dem Gesamtpfarrgemeinderat

Liebe Gemeinde,

wir haben im letzten Jahr mit unserem Pastoralteam personelle Stabilität und Kontinuität genossen und konnten uns voll auf den Pastoralen Weg und die Gemeindearbeit fokussieren. Für den PGR galt dies nicht, denn Manuel Haugwitz-Amthor ist im PGR zurückgetreten. Sein Sitz wurde von Beate Englert übernommen. Bei den Jugendvertretern folgte Lisann Caspari auf Maria Caspari.

Der Prozess der Zusammenführungen schreitet auf vielen Ebenen voran. Über einen wichtigen Meilenstein wurde bereits im letzten Pfarrbrief berichtet: das gemeinsame Helferfest. Hier haben sich knapp 100 Gemeindemitglieder aus Griesheim und Weiterstadt in gemütlicher Atmosphäre näher kennenlernen und ihre Erfahrungen austauschen können. Das gemeinsame Fest war ein erster Test und wurde gut aufgenommen, aber es wurden auch Verbesserungen vorgeschlagen, die beim nächsten Mal (laut Planung 2026) berücksichtigt werden.

Das nächste ökumenische Fest der Gemeinden wird für den 21.06.2026 in St. Johannes der Täufer geplant. Da der Turnus auf alle zwei Jahre geändert wurde, wird es nur noch alle sechs Jahre von uns organisiert werden. Die Organisation für nächstes Jahr soll mit einem Treffen mit den evangelischen Gemeinden starten, um den Grundstein für die zukünftigen Planungen zu legen. Ich hoffe, sie freuen sich schon auf das Fest und helfen bei dessen Durchführung.

Im Zuge des Pastoralen Weges sind im Laufe des letzten Jahres die Ergebnisse der verschiedenen Projektgruppen im Gesamt-PGR vorgestellt und diskutiert worden. Im Februar waren die Projektgruppen **Vermögen** und **Sozialpastoral** zu Gast und stellten ihre Konzepte vor. Die Gruppe Vermögen stellte die Pläne zur Priorisierung der Gebäude, die Förderquoten bei Baumaßnahmen und den Instandhaltungsbedarf vor, welcher auch ein Indikator für die notwendigen Rücklagen ist. Der Konzeptentwurf der Gruppe Sozialpastoral dient dazu, als Pastoralraum eine lebendige Gemeinschaft darzustellen, in der Menschen ihren Platz finden und sich getragen fühlen können. Ein Schwerpunkt liegt auf den nicht mehr mobilen Senioren, da hier der größte Bedarf liegt. Zukünftige geplante Maßnahmen sind beispielsweise Fahrdienste, Familienpatenschaften oder die Unterstützung von Jugendlichen. In der folgenden Sitzung wurde das **Institutionelle Schutzkonzept**, welches durch das Bischöfliche Ordinariat genehmigt wurde, vorgestellt und vom Gesamt-PGR angenommen. Es wird noch eine Kurzfassung erstellt, welche dann an den relevanten Orten im Pastoralraum ausgelegt und auf der Homepage angeboten werden kann. Die Projektgruppe **Gottesdienst** stellte in der gleichen Sitzung ihren Konzeptentwurf vor.



Dort wurden Gottesdienstzeiten, Kirchorte, Gottesdienstformen und Urlaubsregelungen vorgestellt, welche den Pastoralraum mit Blick auf die Gottesdienste für die Zukunft aufstellen soll. Die übrigen Gruppen folgen im Laufe des nächsten halben Jahres. Seit seiner Konstitution hat der Gesamtpfarrgemeinderat noch nicht die Gelegenheit gehabt, ein gemeinsames Wochenende durchzuführen, um Themen für seine Arbeit festzulegen und auch um sich näher kennenzulernen (Gemeinde-übergreifend und auch mit dem Pastoralteam). Da durch den Pastoralen Weg der Großteil der Themen schon vorbestimmt war, hatte ein solches Wochenende bisher noch keine Priorität, aber wenn das Konzept für den Pastoralraum steht, dann sollte der Gesamtpfarrgemeinderat einen Fahrplan für den Rest der Legislaturperiode haben. Aus diesem Grund wird der Gesamt-PGR sich am 21. und 22. Februar 2026 in Schmerlenbach zusammenfinden, um die Prioritäten für die Zukunft zu setzen. Eine vorbereitende Themensammlung wurde bereits in einer Sitzung durchgeführt.



Um die Gemeinden einander nicht nur auf Helfer- oder Räteebene zusammenzubringen, wurde am 19. Oktober ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert. Im Anschluss folgten sehr viele Gottesdienstbesucher bei der Pfarreien der Einladung zu einem Empfang im Gemeindezentrum. Es war eine Gelegen-

heit, sich gegenseitig ein bisschen kennen zu lernen und sich zum Thema Pastoraler Weg zu informieren, sowohl über Infowände als auch über das Gespräch mit den anwesenden Gesamt-PGR-Mitgliedern. Ein reichhaltiges Mitbring-Buffet erfreute die Augen und Mägen.

Der Ostflügel des Braunshardter Schlosses stand schon seit Jahren zum Verkauf. Inzwischen hat sich ein Käufer gefunden, der die Immobilie zum 1.11.2025 übernommen hat. Neben den Einnahmen, welche für die Elektrosanierung der Kirche notwendig sind, bedeutet dies auch einen Wegfall von Räumen. Um die noch verbleibenden Räume optimal nutzen zu können, wurde ein Raumkonzept entworfen, welches in der ersten Hälfte 2026 getestet werden soll. Vermietungen an externe Gruppen sollen in dieser Zeit nicht stattfinden, um den realen Bedarf zu ermitteln. Später sollen dann nur die freien Kapazitäten für eine Vermietung an Gruppen, die nicht zur Pfarrei gehören, zur Verfügung stehen.



Da wir nun auf der „Zielgeraden“ des Pastoralen Weges sind und Mitte nächsten Jahres unser Gesamtkonzept bei unserem Bischof einreichen werden, bitte ich Sie auch diese Mal wieder, Ihren Input zu geben, sich mit den bisherigen Entwicklungen zu beschäftigen, Ihre Wünsche zu formulieren und den Griesheimer Teil des Pastoralraums kennenzulernen, damit die Neugründung ein voller Erfolg wird.

Dr. Winfried Bulach,
Vorsitzender des Gesamtpfarrgemeinderates

Die Arbeit des Kirchenverwaltungsrates

Der Kirchenverwaltungsrat (KVR) ist meist im Hintergrund aktiv. Dieser Artikel soll daher die Arbeit des KVR ein wenig sichtbarer machen.

Aufgaben:

Der Verwaltungsrat vertritt die Kirchengemeinde und verwaltet das kirchliche Vermögen. Er beschließt den Haushaltsplan und stellt die Jahresrechnung fest. Weitere wichtige fortlaufende Aufgaben sind die umfassenden Erhaltungsmaßnahmen der kirchlichen Gebäude und Grundstücke. Während bei der letzten Pfarrgemeinderatswahl ein gemeinsamer PGR gebildet wurde, ist das aus rechtlichen Gründen beim KVR noch nicht möglich. Bis zur Neugründung 2027 sind Griesheim und Weiterstadt noch eigenständige Pfarreien und benötigen einen jeweiligen KVR.

Und nun einige „Highlights“ des vergangenen Jahres:

Auch wenn die Umbau- und Renovierungsarbeiten am Pfarrhaus schon zum Einzug von Pfr. Peter Eckstein (Oktober 2022!) fertiggestellt waren, so konnte erst in diesem Jahr die Abrechnung und Bezuschussung des Bistums abgeschlossen werden. Erst nach einem Treffen mit dem Baudezernat, vielen Schreiben und Gesprächen ist der letzte Zuschuss eingegangen. Dieser Betrag musste zuvor von der Pfarrei vorgestreckt werden und fehlte somit bei anderen Vorhaben.



Daneben fallen Entscheidungen zu etlichen Wartungsarbeiten und Reparaturen an. Das betrifft neben der Kirche mit Gemeindezentrum, auch den katholischen Kindergarten, dem Gebäude in Gräfenhausen sowie den Ostflügel des Schlosses in Braunshardt. Im Fokus steht besonders der Kindergarten, da hier viele Gesetze und Verordnungen zu berücksichtigen sind (Sicherung von Spielgeräten, Fluchtwegen u.v.m.).

Die schon längere Zeit geplante Elektrosanierung der Kirche (Elektroanlage mit der Original-Erstverkabelung) konnte noch nicht auf den Weg gebracht werden. Nach der Orgelsanierung und Pfarrhausumbau – um die größten Bauprojekte zu nennen – waren unsere finanziellen Rücklagen stark geschrumpft. Dennoch konnten wir mit Unterstützung des Kirchenbauvereins die neue Schließanlage (mit Transpondern statt unzähligen Schlüsseln) realisieren. Das vereinfacht die Zugriffsverwaltung deutlich und erleichtert Zugang zu Kirche und Gemeindezentrum für Gruppierungen und unsere ehrenamtlich Engagierten. Und auch die Wiederherstellung des Behindertenparkplatzes konnte in Eigenleistung geschaffen werden.

Eine weitere Aufgabe des KVR ist auch die Vorbereitung der Neugründung der gemeinsamen Pfarrei. Er unterstützt die Projektgruppen Gebäude und Vermögen und erstellt Analysen (z.B. Gebäudezustand und pfarrlich nutzbare Flächen). Eine wichtige Erkenntnis daraus war, dass unsere beiden Gemeinden nach Bistumsvorgaben zu viele pfarrlich genutzte Flächen, also Gemeinderäume hat. So konnte vor wenigen Wochen der Ostflügel an den gleichen Investor verkauft werden, der auch schon den anderen Teil des Schlosses vom Johannesbund gekauft hatte. Damit bieten sich gute Möglichkeiten, Seniorenheim, betreutes Wohnen, etc. auszubauen. Auch wenn der Verkauf uns als KVR und Gemeinde schwergefallen ist: die Räumlichkeiten in Braunshardt sind im Unterhalt mit Abstand die teuersten gewesen; Vorgaben des Denkmalschutzes, Alter des Gebäudes und der Heizung würden die finanzielle Lage der Gemeinde weiterhin über Maßen strapazieren. Natürlich ergeben sich durch den Verkauf auch Herausforderungen. Räume, die insbesondere von den Pfadfindern genutzt wurden, fallen weg. Das Gemeindezentrum in Weiterstadt wird nun stärker genutzt. Wir müssen hier und da enger zusammenrücken, aber mit gegenseitiger Rücksichtnahme ist das sicherlich machbar.

Auf der anderen Seite erbringt der Verkauf neuen finanziellen Spielraum, insbesondere für die dringend notwendige Elektrosanierung unserer Pfarrkirche. Das wird uns die nächsten Jahre sicherlich stark fordern. Schauen wir also nach vorne. Wir haben ein sehr aktives Gemeindeleben. Dafür setzen sich der KVR und alle Gremien und Ehrenamtliche ein!

Dr. Matthias Wunsch

20 Jahre Kirchenbauverein St. Johannes der Täufer Weiterstadt

In diesem Jahr hat der Kirchenbauverein sein 20-jähriges Bestehen gefeiert.

Am 13. März 2005 war der Verein zu dem Zweck gegründet worden, Mittel zur Erhaltung der Pfarrkirche sowie zum Bau, zur Ausstattung und zum Unterhalt der dem außergottesdienstlichen Leben der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer dienenden Gebäude zu beschaffen. Anlass war damals eine vom Bistum angekündigte Kürzung der Zuschüsse für den Unterhalt der Gebäude an die Pfarrei um 25%.

Rückblickend kann man sagen, dass die Entscheidung der Vereinsgründung genau richtig war. Dank der großzügigen Unterstützung durch seine Mitglieder und zahlreiche Spender, konnte der Kirchenbauverein in den vergangenen 20 Jahren etwa 300.000 € an Mitgliedsbeiträgen und Spenden einsammeln und damit zahlreiche Baumaßnahmen unterstützen.

Gleich im Gründungsjahr förderte der Verein die erste Maßnahme, nämlich den Umbau und die Renovierung von Gemeindezentrum und Kindergarten – z. B. den Innenausbau des Obergeschosses und die Wärmedämmung. Letztere hätte sich die Gemeinde ansonsten nicht leisten können.



Weitere Maßnahmen folgten. Neben vielen kleineren Maßnahmen waren dies die Betonsanierung und die Dachsanierung an unserer Kirche, die Erneuerung des Vordachs über dem Eingang zur Kirche sowie auch die Erneuerung der Heizung von Kirche und Pfarrhaus, oder die Orgelsanierung. Viele dieser Maßnahmen hätten ohne die finanzielle Unterstützung des Vereins entweder gar nicht, nur in kleinerem Umfang oder deutlich später realisiert werden können.

Die Feier des Vereinsjubiläums wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung am 06.04.2025 begangen. Nach einem Rückblick über die bisherige Vereinsgeschichte gab es einen Sektempfang, bei dem die Mitglieder, der Gründungsvorstand und der aktuelle Vor-



stand gemeinsam auf den Verein anstießen. Weiterhin gab es am 29.06. – also dem Sonntag nach dem Patronatsfest unserer Gemeinde – einen Festgottesdienst und Sektempfang im Anschluss an den Gottesdienst.

Auch in Zukunft wird es in unserer Gemeinde noch viele Aufgaben für den Kirchenbauverein geben. Leider wurden in den letzten Jahren keine Baumaßnahmen durch das Bistum genehmigt, so dass sinnvolle und notwendige Maßnahmen aufgeschoben werden mussten. Dies betrifft auch die dringend erforderliche Erneuerung der Kirchenelektrik. Wir hoffen nun, dass es mit finanzieller Unterstützung des Vereins zumindest gelingt, vorab die vorhandene Lautsprecheranlage in der Kirche auszutauschen. Durch eine neue Anlage, die besser auf die Akustik unserer Kirche abgestimmt ist, könnten auch Kirchenbesucher mit vermindertem Hörvermögen wieder besser die Gottesdienste mitverfolgen. Je besser wir als Gemeinde in der Lage sind, solche Maßnahmen aus eigener Kraft und ohne Zuschüsse des Bistums zu finanzieren, desto mehr Gestaltungsspielraum haben wir.

Daher sind wir sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung durch unsere Mitglieder und Spender und freuen uns über weitere Vereinsmitglieder. Der Mitgliedsbeitrag kann frei gewählt werden (mindestens 5,- EUR pro Monat). Beitrittserklärungen liegen hinten in der Kirche bei den Auslagen. Auch einmalige Spenden helfen uns sehr.

Dr. Stefan Daus

Sternsinger

Unter dem Motto „Erhebt eure Stimmen! – Sternsingen für Kinderrechte“ waren die Sternsinger in Worfelden, Weiterstadt und den Ortsteilen vom 27.12.2024 – 11.01.2025 unterwegs und brachten in viele Haushalte, die auf ihren Listen standen, den Segen. Insgesamt wurden 12.266€ gespendet und kamen so den Sternsinger-Hilfsprojekten zugute.



Unter dem Motto „Schule statt Fabrik – Sternsingen gegen Kinderarbeit“ steht bei der Sternsingeraktion 2026 das Kinderrecht auf Schutz und Bildung im Fokus. Dieses Kinderrecht wird durch Kinderarbeit verletzt. Als Kinderarbeit bezeichnet man Einkommensschaffende Tätigkeiten, für die Kinder zu jung sind, die sie vom Schulbesuch abhalten und die ihrer Gesundheit und Entwicklung schaden.



Die Weltgemeinschaft hat ihr Ziel, Kinderarbeit bis 2025 zu beenden, nicht erreicht. Seit 2016 nimmt die Zahl arbeitender Kinder weltweit sogar wieder zu: Rund 160 Millionen Kinder zwischen fünf und 17 Jahren arbeiten, 79 Millionen von ihnen unter besonders Gesundheit schädlichen und ausbeuterischen Bedingungen.





Partnerorganisationen der Sternsinger setzen sich in vielen Ländern dafür ein, Kinder aus Arbeit zu befreien und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Bei der Sternsingeraktion 2026 stehen Beispielprojekte aus Bangladesch im Fokus. Die Partnerorganisationen organisieren Förderkurse, um Kinder wieder einzuschulen und zu verhindern, dass sie die Schule abbrechen. Sie helfen arbeitenden Jugendlichen, einen Abschluss z.B. an Abendschulen zu machen. Die Partnerinnen und Partner sensibilisieren Eltern, Gemeinden, Unternehmen und Behörden für Kinderrechte. Nur wenn diese Rechte umgesetzt werden, lässt sich der Teufelskreis von Armut, Kinderarbeit und fehlenden Aufstiegschancen durchbrechen.

SCHULE STATT FABRIK

 **Sternsingen gegen Kinderarbeit**

Die Sternsingeraktion 2026 ermutigt Kinder und Erwachsene in Deutschland sich gegen Kinderarbeit einzusetzen – im eigenen Umfeld, beim eigenen Konsum und durch den Einsatz beim Sternsingen. Lasst uns also etwas gegen Kinderarbeit tun!

Für alle neuen Sternsingerleiter und Sternsinger findet am **20.12.2025** ab 10 Uhr ein Treffen statt, bei dem wir die Lieder und Texte üben und Fragen klären werden.

Das Informationstreffen mit der **Gruppenzusammenstellung** und der **Gewandausgabe** findet am **21.12.2025** nach dem Gottesdienst, also gegen 12.15 Uhr, im **Gemeindezentrum** statt. Herzliche Einladung dazu an alle, die eine Sternsingergruppe leiten oder als Sternsinger mitlaufen wollen.

Wenn Sie bei den Sternsingern mitlaufen wollen oder den Besuch der Sternsinger wünschen, melden Sie sich gerne auf der Homepage der Pfarrei an oder tragen Sie sich in die Liste ein, die hinten in der Kirche ausliegt.

Corinna Schonert



Segen - gesegnet sein – ein Segen sein – der ökumenische Jahresempfang

Ein rechteckiger Holzrahmen stand vor dem Altar, etwa so hoch und so lang wie der Altar selbst. Darin waren sieben fußballgroße Kugeln nebeneinander aufgehängt. Jede Kugel hatte eine andere Farbe.



Für die Wort-Gottes-Feier zum ökumenischen Jahresempfang am 9. Januar dieses Jahres wurde das Motto „geSEGnENet sein“ ausgewählt. Geleitet wurde die Wort-Gottes-Feier, zu der sich ungefähr fünfzig Personen in der Kirche St. Johannes d.T. eingefunden hatten, von Christine und Matthias Wunsch.

Segen, gesegnet sein und ein Segen sein – zu diesem Themenfeld hatte sich das Team von Kirche-mit-Familien (Christoph Haase, Marcel Sommer) und Mia Schöffel vom Jugendrat Gedanken gemacht. Als erste Lesung wurde das vierte Kapitel des ersten Briefs des Apostels Paulus an die Epheser in Abschnitten vorgelesen. Die wichtigste Aussage eines jeden Abschnitts wurde von Vincent Haase wiederholt, von der Empore – gleichsam als Echo – wiederholte Regina Schöffel die Aussage noch einmal. Es folgten jeweils Erläuterungen.

Paulus schreibt in diesem Abschnitt seines Briefs, dass Gott uns gut sagt, dass er uns segnet und aus Liebe bestimmt hat, dass wir seine Söhne und Töchter werden können. In Christus sind wir in der Taufe besiegelt – gesegnet – worden durch den Heiligen Geist. Die zweite Lesung war ebenfalls dem Brief an die Epheser (4,1-6) entnommen. Darin werden sieben Kennzeichen, wie wir als Kirche ein Segen sein können, genannt. Hiermit kamen jetzt auch die sieben Kugeln ins Spiel, deren Beleuchtung Philipp Haase steuerte.

Wir sind ein Segen,

1. wenn wir in Frieden unsere Begabungen in die Gemeinschaft einbringen.



2. wenn wir als Glieder der Kirche zusammenhalten. Durch Christus geeint.
3. wenn wir den Hl. Geist in uns wirken lassen und unsere Hoffnung an andere weitergeben.
4. wenn Christus, der eine Herr, unser Vorbild ist, dem wir nachfolgen und Gutes tun.
5. wenn wir Menschen unseren Glauben weitergeben.
6. wenn wir als Getaufte, die Anteil an der Auferstehung haben, uns gegenseitig Mut machen.
7. wenn wir Gottes Willen tun, sind wir ein Segen. Dann segnet uns Gott, unser Schöpfer.

Du bist gesegnet und du sollst ein Segen sein, sagt uns Gott in der Taufe zu. Als Zeichenhandlung folgte eine Segnung derer, die es wünschten, zur Erinnerung an die eigene Taufe.



Musikalisch wurde der Gottesdienst von Pfr. Eckstein (Dudelsack) und Heilix Blechle, dem Bläser-Ensemble der evangelischen Gemeinden Weiterstadt, gestaltet. Zum Abschluss dieses Gottesdienstes spielte die Bläsergruppe noch „Beruhig‘ di mal wieder“, eine schwungvolle Weise aus Oberbayern als passende Überleitung zum Empfang im Gemeindezentrum.



Dort hatte Luiza Rico ein Buffet hergerichtet, das nicht nur ein Augenschmaus war. In lockerer Atmosphäre war Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen und Gesprächen über Gott und die Welt.

Dr. Heike Schrod

Ein dreifach donnerndes KINDERGARTEN HELAU!

Hoher Besuch beehrte den Kindergarten am Fastnachtsdienstag: Das Weiterstädter Prinzenpaar Prinz Frank I. und Ihre Lieblichkeit Prinzessin Dani I. samt Stadtgarde und Gefolgschaft!



Das war ein Trubel, als sie – angekündigt vom lautstarken Trommeln der Tamboures – im Gemeindezentrum eintrafen! Und die adeligen Gäste wurden natürlich auch angemessen empfangen: Die kurzweilige Begrüßungsrede mit einem Text von Silvia Mehler wurde von Carina Burlon-Köhler („Die muss in die Bütt!“ flüsterte ein Zuhörer) unterhaltsam vorgetragen. Und natürlich waren die Kinder gut vorbereitet und luden ihre Gäste zum Wichteltanz ein. „Es war eine Freude zu sehen, wie alle zusammen tanzten, sangen, mit den Armen winkten und mit den Beinen stampften und einfach Spaß miteinander hatten!“

Der zweite Tanz, erklärt und gezeigt von Silvia Mehler, führte sogar ins ferne Afrika. Als Dank für ihr Kommen bekam Ihre Lieblichkeit von den Kindergartenkindern einen Blumenstrauß, der kein Wasser braucht und trotzdem lange hält.



Natürlich war auch wieder für das leibliche Wohl gesorgt. Das Buffett von Gabi Zank und Dominique Arnet ist schon legendär und auch bei den Karnevalisten gut bekannt. Dafür gab es ein herzliches Dankeschön in Form zweier Kampagnenorden.

„Allen wohl und niemand Weh!“ – das Motto des Karnevalvereins Weiterstadt e. V. wurde wieder toll umgesetzt. Es war ein Vormittag zum Wohlfühlen, mit ansteckender Fröhlichkeit und einem fröhlichen Miteinander.

Maria Lorenz

„Helau!“ heißt es auch wieder in diesem Jahr, so begrüßen wir das diesjährige Prinzenpaar:

Prinz Frank, der Erste mit Gefolge
sowie seine Lieblichkeit, Prinzessin Dani, die Erste, die Holdel!

Gekommen seid Ihr nun zu unserem Kindergarten,
die Kinder und das Team konnten es kaum erwarten.

Unsere Kinder hier lieben den Karneval,
den kunterbunten Maskenball.

Kostümiert und frohgemut,
lachen tut nicht nur den Kindern gut!

Ob Sonne, Schnee oder auch Regen,
der Karneval ist ein wahrer Segen.

Denn jeder hier darf ein anderer sein,
der eine groß – der andere klein.

Alle kamen bunt verkleidet,
rausgeputzt und vorbereitet,

als Clown, als Löwen oder auch als Affen,
als Zauberer, Prinzessinnen oder auch Grafen.

Haben bunte Schminke im Gesicht
und so manches Kostüm glitzert im Licht.

Nun laden wir Euch alle herzlich ein,
um mit uns zu tanzen und fröhlich zu sein.

Und nach dem Tanzen wartet Speis und Trank –
für das Prinzenpaar mit Gefolge als unser großer Dank!

Und nun beginnt mit einem Wichteltanz die bunte Schau –
ein dreifach donnerndes HELAU! HELAU! HELAU!



Silvia Mehler

Fastnachtssonntag

Ganz ohne Konfetti-Regen geht es am Fastnachtssonntag auch in der Kirche nicht.

Sogar der Pfarrer hatte bei der Predigt seine Narrenkapp‘ auf und teilte seine Gedanken zum Evangelium in Reimform mit. Auch Altar und Ambo waren mit Luftschlangen geschmückt und einige Minis kamen verkleidet.

Martin Sedlatschek sorgte am Keyboard für die musikalische Unterstützung.

Und ganz am Ende des Liedzettels fand sich ein schöner Satz: „Man erkennt einen Menschen am Gesicht, an der Hand, am Gang. Man erkennt ihn an seinem Wort und an der Tat. Woran erkennt man das gute Wort? Man könnte sagen: am Klang. Am inneren Klang. Der gute Klang kommt aus dem guten Herzen.“ Wir wünschen allen, dass dieser gute Klang Sie durch die Fastenzeit begleitet.

Maria Lorenz

Wunderbar geschaffen – Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen 2025

Es ist Jahr für Jahr eine Freude, sich mit Ländern vertraut zu machen, von denen man sonst nur wenig mitbekommt. So auch dieses Jahr. Die Cook-Inseln liegen ziemlich genau am anderen Ende der Erde und sind nur paar kleine stecknadelgroße Punkte mitten im weiten Ozean: 15 kleine Inseln zerstreut auf unglaubliche 2 Mio. km² Meer, ein Inselparadies mit bunten tropischen Blumen und exotischen Früchten. Das nächste größere Land ist Neuseeland, gut 3.000 km entfernt.



In Worfelden brachte Birgit Büldt den Inselstaat mit ihrem Bildervortrag näher, Sabine Bausch hatte den Bericht über Geschichte und Religion und was die Frauen dort bewegt zusammengetragen. Auch der Bildervortrag von Helma Lenz in Gräfenhausen fand großen Anklang.

Vor allem die positive Sichtweise der Frauen auf den Cook-Inseln tut gut: Wir sind wunderbar geschaffen und die Schöpfung mit uns. Rund 90 % der Menschen



dort sind Christen. Ihr Glaube ist - trotz zum Teil problematischer Missionserfahrungen - ein wichtiger Anker in ihrem Leben. Die Frauen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139.

Sie sind stolz auf die Maorikultur und Sprache, die nach langer Zeit der Unterdrückung wieder weitergegeben wird. Auch in der Liturgie fanden sich Maoriworte: Mit Kia orana grüßen uns die Frauen und wünschen uns damit ein gutes und erfülltes Leben.

Und sie tun auch einiges dafür: Eine der Frauen von den Cook-Inseln, eine Ärztin, berichtete beispielsweise, dass dort seit den 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts keine Frau in Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes verstorben ist und dass die Neugeborenen überall innerhalb von 24 Stunden untersucht werden können. Das ist bei der riesigen Fläche, auf der die Inseln verteilt sind, eine äußerst respektable Leistung.

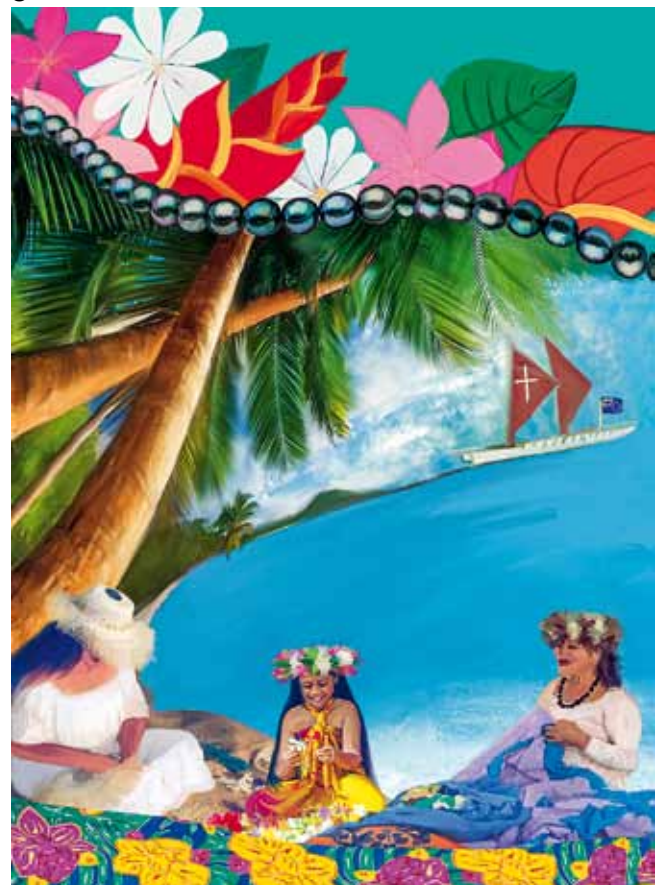
Ja, „Wunderbar geschaffen!“ sind diese 15 Inseln. Doch ein Teil von ihnen - Atolle im weiten Meer - ist durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht oder bereits zerstört. Welche Auswirkungen der mögliche Tiefseebergbau für die Inseln und das gesamte Ökosystem des (Süd-)Pazifiks haben wird, ist unvorhersehbar. Auf dem Meeresboden liegen wertvolle Manganknollen, die seltene Rohstoffe enthalten und von den Industrienationen höchst begehrt sind. Die BewohnerInnen der Inseln sind sehr gespalten, was den Abbau betrifft - zerstört er ihre Umwelt oder bringt er hohe Einkommen. Welche Sicht haben wir, welche Position nehmen wir ein - was bedeutet „wunderbar geschaffen!“ in unseren Kontexten? Was hören wir, wenn wir den 139. Psalm sprechen?

Das Titelbild trägt den Titel „Wonderfully Made“ (dt. „Wunderbar geschaffen“) und wurde von den Künstlerinnen Tarani Napa und Tevairangi Napa kreiert. Die zwei Künstlerinnen von den Cookinseln sind Mutter und Tochter und freuen sich sehr darüber, dass sie dieses Kunstwerk als Ausdruck ihrer Liebe zu ihrer Heimat, ihrem Glauben und ihrem kulturellen Erbe mit anderen teilen können. Tarani Napa ist Mutter von sechs Kindern und Großmutter von drei Enkelkindern. Sie ist ausgebildete Grundschullehrerin, Unternehme-

rin und kreative Künstlerin. Tevairangi Napa ist die älteste Tochter von Tarani und stolze Mutter von zwei Kindern. Sie tritt als kreative Künstlerin in die Fußstapfen ihrer Mutter.

In ihrer Bildbeschreibung bestaunen die beiden das Wunder der Schöpfung, das sie in ihrer Heimat jeden Tag erleben, von den nördlichen bis zu den südlichen Inseln. Sie erzählen von der goldenen Sonne am strahlend blauen Himmel mit den frei fliegenden Vögeln, von den weißen Sandstränden und hohen Bergen, von den frischen Naturprodukten und der bunten Flora und Fauna, von den Lagunen und Ozeanen mit ihren vielen verschiedenen Meeresbewohnern und den schwarzen Perlen. Über die beeindruckende Kokospalme auf dem Bild schreiben sie, dass sie Stärke und Güte symbolisiert. So sorgt sie für Gesundheit und Wohlbefinden, indem sie von den Wedeln bis zu den tiefen Wurzeln für Essen und Trinken, Medizin oder auch Sonnenschutz genutzt wird. Für die Menschen auf den Cook-Inseln ist die Kokospalme der Baum des Lebens.

Im evangelischen Gemeindezentrum Gräfenhausen hatten sich rund 35 Frauen (und einige Männer) versammelt. Auch Besucher aus Weiterstadt hatten sich auf den Weg gemacht, da dort der ökumenische Weltgebetstag der Frauen dieses Jahr ausfallen musste. Und die lange Tradition des ökumenischen Gebets-tags, der weltweit nach einer Gottesdienstordnung gebetet wird, erkennt man daran, dass in Gräfenhau-





sen Uschi Vetter aus dem Vorbereitungsteam verabschiedet wurde. Sie war mindestens 40 Jahre mit viel Freude und Herzblut dabei! Vielen Dank!

In Worfelden führte Elisabeth Feldheiser mit viel Zugewandtheit durch den Gottesdienst. Die Erfahrungs- und Lebensberichte der drei Frauen von den Cook-Inseln trugen Claudia Landsberger, Barbara Grasmück vor; organisatorische Hinweise kamen von Maria Lorenz.

Die Worfelder Kirche ist beim Weltgebetstag selten brechend voll, aber die Frauen (und ab und zu auch Männer) die da sind, genießen, wie auch in Gräfenhausen, das christliche Miteinander und den Austausch. Auch dieses Mal fand sich am Ende eine kleine Runde, die bei Datteldip und Bananenbrot beisammenstand. Und fast jedes Mal heißt es: Es wäre schön, wenn wir öfter etwas zusammen machen könnten!

Maria Lorenz

Auf dem Weg durch das Kreuz

Betrachtungen zur
Osterkerze 2025

Stefanie Englert
04 / 2025



1. Ein Mensch macht sich auf den Weg; Mo-ses teilt das Ro-te Meer, das Volk
2. Ein Mensch er wählt seinen Weg; Je-sus stirbt denschwe-ren Tod, der Vor-
3. Der Mensch er - kun - det den Weg; Uns er - war - tet Neu - be - ginn, das Kir -



bei der 1. Strophe
Is - ra - el flieht durch die Flut. Er zieht in die Frei - heit mit Mut.
hang im Tem - pel zer - reißt. Er hat uns zur Frei - heit er - löst.
chen-dach trägt und be - schützt. Wir las - sen die Frei - heit nicht los.



Gott ist der "Ich bin da": Durch Ge-fahr steht er bei uns. Im wo -
Gott, mit uns auf dem Weg; Durch das Leid geht er für uns. Am höl -
Gott, mit uns un - ter - wegs; Durch die Zeit bleibt er mit uns. Im ber -



gen-den Meer ist er bei uns. Es gilt, den Auf -bruch mu-tig wa-gen.
zer-nen Kreuz hängt er für uns. Es gibt den Durch -bruch für das Le-ben.
gen-den Zelt wohnt er mit uns. Es heißt, den Um -bruch neu ge - stal-ten.



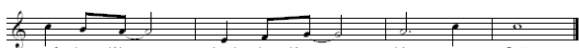
Ref. Al - pha und O - me-ga um - schlie - Ben die Welt,



An - fang und En - de um fas - sen das Sein,



auf dem Weg durch das Kreuz hin zum Le - ben,



auf dem Weg durch das Kreuz hin zu Gott.

Osterkerze 2025



„Auf dem Weg durch das Kreuz hin zum Leben“ ist das Thema der dies-jährigen Osterkerze, die einige Sän-gerinnen von CREscenDO am Ende der Fastenzeit gestaltet haben.

Schrittweise wird diese Thematik erschlossen, dabei lässt sich die Os-terkerze von unten nach oben lesen. Dargestellt sind drei aufeinander auf-bauende Motive:

1. Altes Testament: der Auszug der Israeliten aus Ägypten, Durchzug durch das Rote Meer und Weg in die Freiheit (Exodus 14),
2. Neues Testament: die Todesstunde Jesu, der Vorhang im Tempel zerreißt (Lukas 13,35),
3. Kirche heute: Gott mit uns unter-wegs, dargestellt durch das Zeltdach unserer Weiterstädter Kirche, das hier nach oben geöffnet erscheint.

Ein von unten aufstrebender Weg läuft durch diese drei Abschnitte. Er führt durch das Kreuz, das symbolisch alles miteinander verbindet. Al-

pha und Omega liegen der Darstellung zugrunde und umschließen das Ganze.

Zur Betrachtung der Osterkerze habe ich in der Kar-woche ein Lied komponiert. Eine Aufnahme davon findet man unter folgendem Link auf youtube:

<https://www.youtube.com/watch?v=H14PvSVdES4>

Stefanie Englert





Feier der Erstkommunion

Am 12. Januar 2025 begann für 50 Kinder der neue
Kommunionkurs unter dem Motto:

Das Pastoralteam Darmstadt-West
Pfr. Engelbert Müller, Pfr. Dr. Peter Eckstein,
Lydia Haun, Markus Kreuzberger





Fronleichnam

Im Braunshardter Schlosspark hatten viele fleißige Hände Bänke und einen Altar aufgestellt. Das Blumenbild vor dem Altar hatten die Pfadfinder in Form von Fenstern gestaltet.



Fenster ermöglichen den Blick von innen nach außen und umgekehrt, so begann Pfr. Eckstein seine Predigt. Auf die Kirche bezogen könne das heißen, man kann von der Welt in die Kirche sehen, aber auch Kirchliches in die Welt, in der wir leben, hinaustragen. Das ist Fronleichnam. Wir tragen das Kostbarste, das wir haben, den Leib Christi, aus der Kirche hinaus, dahin, wo wir leben und arbeiten.

Es geht auch um Brot, es geht auch ums Essen und dazu gehöre auch eine Verschnaufpause, führte Pfr. Eckstein weiter aus. Mahlzeiten, Brotzeiten nährten uns nicht nur, sie seien auch Ruhepausen, die wir nötig haben.



Unser Gastgeber an Fronleichnam ist Jesus selbst! Bei der Speisung der 5000 (Joh. 6,10) kommen viele Leute zu Jesus in eine einsame Gegend. Dort sollen sie sich zuerst ausruhen. Sie haben Zeit, Jesus zuzuhören, und Jesus hat Zeit für sie. Die Menschen haben nicht nur physischen Hunger, sie haben seelischen Hunger und Hunger nach Religiösem. Von fünf Broten und zwei Fischen, die Jesus segnete, wurden nicht nur alle satt, die Reste füllten zwölf Körbe. „Jesus mehrt das Wenige, das wir zu geben haben, wenn wir ihn miteinbeziehen, es ihm hinhalten und um seinen Segen bitten,“ sagte Pfr. Eckstein. Christus nährt uns, physisch und



seelisch. „Mit Jesus Mahl halten bedeute auch, Zeit mit ihm zu verbringen – sich Zeit für ihn zu nehmen.“ Am Ende des Gottesdienstes machten sich die rund 200 Gottesdienstbesucher auf zur Prozession durch den Schlosspark. Auch Menschen aus dem Altenheim wurden im Rollstuhl mitgenommen. Jesus war in Form einer geweihten Hostie in der Monstranz anwesend. Die Messdiener hatten im Park einen zweiten Altar gebaut und aus Blumen ein schönes Bild, das eine Hostie darstellt, gelegt. Musikalisch wurden Gottesdienst und Prozession von einer Bläsergruppe der SG Weiterstadt unter der Leitung von Thomas Schäfer begleitet.



Im Anschluss blieben noch viele, lagerten bei sommerlichem Wetter im Schatten der Kastanien und teilten miteinander das Essen, das sie mitgebracht hatten.

Dr. Heike Schrod

Bedeutung des Blumenbildes der Ministranten zu Fronleichnam

Auf dem Blumenbild ist ein gelbes Kreuz zu sehen, das auf sieben Flächen liegt und von einem Kreis umschlossen wird. Der Kreis symbolisiert die Hostie, also den Leib Christi, und verweist damit auf die zentrale Bedeutung des Fronleichnamsfestes – „Fronleichnam“ bedeutet nämlich „Leib des Herrn“.



Die sechs Flächen in den Farben Rosa, Magenta und Hellgelb stehen für die sechs Bezirke der Pfarrgemeinde Weiterstadt: Weiterstadt, Braunshardt, Riedbahn, Gräfenhausen, Schneppenhausen und Worfelden



Das siebte Feld in Grün steht für die Gemeinde Griesheim, mit der wir im Zuge des pastoralen Weges zusammenwachsen.

Gemeinsam bilden alle sieben Flächen einen geschlossenen Kreis. Ein Zeichen für die Verbundenheit und Gemeinschaft aller Gemeinden im Glauben an Christus.

Laeticia Tomanidou

Für wen aber haltet ihr mich? Firmung im Pastoralraum Darmstadt- West

Nach einer halbjährigen Vorbereitungszeit empfingen 62 Jugendliche aus Griesheim und Weiterstadt am 21.6. (in der St. Johanneskirche) und am 22.6. (in der St. Stephanskirche) das Sakrament der Hl. Firmung. Zuvor trafen sich die Jugendlichen gemeinsam seit Januar, um sich auf die Firmung vorzubereiten. So wurde das eigene Leben und das Kennenlernen untereinander in den Blick genommen, das eigene Verhältnis zu Gott, dem Schöpfer und Vater reflektiert und besonders mit Jesus Christus und seiner Botschaft auseinandergesetzt. Ein Höhepunkt der Vorbereitung war sicherlich die gemeinsame Fahrt zum Jugendzentrum Marienberg in Vallendar, wo besonders noch einmal das Wirken des Heiligen Geistes und die Vorbereitung der Firmungsgottesdienste im Mittelpunkt standen.



Daneben trafen sich die Jugendlichen in kleineren Projektgruppen, wo z.B. verlassene Gräber auf dem Griesheimer und Weiterstädter Friedhof gepflegt wurden, Stromkästen im Braunshardter Schlosspark bemalt wurden. Weitere Gruppen setzten sich mit dem Judentum und deren Verfolgung unter dem Nationalsozialismus auseinander, backten und verkauften Kuchen und spendeten den Erlös, bastelten und bereiteten einen Jugendgottesdienst vor.

In einem gemeinsamen Versöhnungsgottesdienst wurde dann noch einmal das eigene Leben in den Blick genommen und auch die Entscheidung zur Firmung reflektiert.

Schließlich mündete die Vorbereitung in die feierlichen Firmungsgottesdienste, wo aus Mainz als Vertreter von Bischof Kohlgraf Domkapitular Dr. Weinert angereist kam, um den Jugendlichen das Sakrament der Firmung zu spenden: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist!“. In seiner Predigt stellte der Domkapitular noch einmal die Frage Jesu aus dem 8. Kapitel des Markusevangeliums als zentrale Frage jedes Christen in den Mittelpunkt: „Für wen aber haltet ihr mich?“, der sich auch die neugefirmt Jugendlichen immer wieder neu stellen müssen. Mit selbstformulierten Texten, Glaubensbekenntnissen und Liedern trugen die Firmlinge zur lebendigen Gestaltung des Gottesdienstes bei, ebenso wie der Chor „CRE-scendO“ in Weiterstadt und die Band „Köimamuma“ in Griesheim. Am Ende des Gottesdienstes dankte Gemeindeferent Markus Kreuzberger besonders noch einmal den ehrenamtlichen Teamern für die Begleitung der jungen Menschen auf ihrem Weg und ihr Zeugnis im Glauben.

Markus Kreuzberger

Enge Türen, Mauern und Umzugskartons in unserer Kirche

KimiFa - Familiengottesdienste in Weiterstadt

KimiFa (Kirche mit Familien) gibt es nun schon mehr als zwei Jahre in unserer Gemeinde St. Johannes der Täufer und auch dieses Jahr werden die Kommunionvorbereitungsgottesdienste wieder als KimiFa-Gottesdienste gestaltet. Die regelmäßig stattfindenden Familiengottesdienste sollen nämlich vor allem Kinder während und nach der Zeit ihrer Erstkommunionvorbereitung ansprechen – und natürlich deren Familien. Wir treffen uns in der Regel zwei Mal zur Vorbereitung jedes Gottesdienstes und meistens kommen uns die Ideen recht schnell ... unser Motto ist dabei immer: Gottes Botschaft für Kinder „greif“- und begreifbar zu machen.“

So erlebten die Familien in den Gottesdiensten, wie das Licht aus Bethlehem in unsere Gemeinde getragen wurde, ein Kooperationsprojekt mit unseren Pfadfindern. Gemeinsam mit den Kindern wurden Umzugskisten beseitigt, die als Hindernisse den Weg zu Gott



im Kirchenmittelgang versperren, wie man durch eine enge Tür ins Himmelreich gelangt und wie man mit Gott über Mauern springt ... und noch vieles mehr.



Christoph Haase



„KimiFa“

Familiengottesdienste 2026

St. Johannes der Täufer, Weiterstadt

Oft gibt es ein kleines Mitbringsel, das einen im Alltag an die Botschaft des Gottesdienstes erinnern soll: ein WWJD Armband, ein Gebetsbild, einen Button, ... Wir freuen uns über den positiven Zuspruch aus der Gemeinde, nicht nur von den Kindern und deren Familienmitgliedern, sondern auch von den Erwachsenen, die alleine dem Gottesdienst beiwohnen und auch uns selbst als Vorbereitungsgruppe tut die Reduktion auf die einfachen Inhalte als Christen gut. Unser Ziel ist es, bei den Kindern und Familien die Begeisterung für die Teilnahme am Gottesdienst auch nach der Kommunion am Leben zu erhalten... dazu wollen wir unseren Beitrag leisten. Infos zu den Terminen liegen in der Kirche aus, sind immer mal wieder über das Pfarrblatt zu lesen oder auch auf der Homepage unter bistummainz.de/pfarrei/weiterstadt/familiengottesdienst. Die Planungen für 2026 laufen schon: Es wird wieder einiges für die Kinder und Familien zu erleben und erfahren geben!

- Sonntag, 18. Januar 2026, 11:00 Uhr
- Aschermittwoch, 18. Februar 2026, 19:00 Uhr
- Sonntag, 22. März 2026, 11:00 Uhr
- Gründonnerstag, 02. April 2026, 19:00 Uhr
- Sonntag, 18. Mai 2026, 11:00 Uhr
- Sonntag, 14. Juni 2026, 11:00 Uhr
- Sonntag, 23. August 2026, 11:00
- Sonntag, 20. September 2026, 11:00
- Sonntag, 25. Oktober 2026, 11:00
- Sonntag, 29. November 2026, 11:00
- Sonntag, 20. Dezember 2026, 11:00



Kinderwortgottesdienst Weiterstadt

Gott mag Kinder, große und kleine,...“
Dieses Lied habt ihr ganz bestimmt schon einmal gehört oder gesungen. Und sicher wisst ihr auch, wie man mit Händen und Armen die Bewegungen dazu macht.“

Wir erzählen euch Geschichten aus der Bibel. Und ihr könnt uns helfen, ein Bild dazu auf dem Boden zu legen. Mit Tüchern, Figuren, Bauklötzen, Perlen, Blumen und vielen Sachen entstehen richtige Kunstwerke. Aus Sand entsteht die Wüste, in die Jesus gegangen ist, um zu beten. Das Schaf, das sich verirrt, muss über Steine, Äste und Dornen steigen. Und Zachäus, der Zöllner, möchte gerne Jesus sehen. Aber er ist so klein, dass er nicht über die anderen Menschen hinweg schauen kann. Also klettert er auf einen Baum, den wir aus Tüchern gelegt haben.

Seit 1973 ist der Kindergottesdienst ein fester Bestandteil unserer Kirchengemeinde. Habt ihr Lust, vorbeizukommen und mitzumachen? Jeden ersten Sonntag im Monat um 11 Uhr treffen wir uns im Gemeindezentrum in Weiterstadt. Eure Eltern können in dieser Zeit in der Kirche am Sonntagsgottesdienst teilnehmen. Wenn Ihr Euch noch nicht traut, alleine bei uns zu bleiben, kommt mit eurer Familie oder Mama und Papa zusammen zu uns.

Um diese Kinderwortgottesdienste abwechslungsreich und kindgerecht zu gestalten, gibt es unseren Kinderwortgottesdienstkreis. Er besteht momentan aus sechs Frauen und einem Mann unserer Pfarrgemeinde. Wir treffen uns unregelmäßig etwa alle drei Monate zur Vorbereitung.

Wir freuen uns über jeden, der Lust hat, bei uns aktiv mitzuarbeiten. Gerne auch zur musikalischen Unterstützung.

Ihr seid herzlich willkommen. Wir freuen uns, gemeinsam mit euch zu feiern!

Ansprechpartner: Mirjam Amthor

E-Mail: kindergottesdienst@kathkirche-weiterstadt.de

Wir haben auch eine WhatsApp-Gruppe, in der wir kurze Erinnerungen an den nächsten Kinderwortgottesdienst posten oder falls es mal zu einer Planänderung kommen sollte, werdet ihr darüber zeitnah informiert.

Über folgenden QR-Code könnt ihr der Gruppe beitreten.



Ein kleiner Auszug aus unseren Kinderwortgottesdiensten in diesem Jahr:

Den ersten Kindergottesdienst in diesem Jahr feierten wir am Festtag „Mariä Lichtmess“. Jesus hat durch seine Geburt an Weihnachten Licht in die Welt gebracht. Er war und ist heute noch ein Licht für uns Menschen. 40 Tage nach Weihnachten feiern wir „Lichtmess“. 40 Tage nach der Geburt ihres Sohnes gingen Maria und Josef in den Tempel, um ihr Kind den Priestern dort zu zeigen und Gott zu danken. So heißt das Fest auch: „Darstellung des Herrn“. Gemeinsam gestalteten die Kinder die Kreismitte mit dem Tempel von Jerusalem, in dem Simeon und Hanna Maria und Josef mit dem Jesuskind trafen. Gott hatte Simeon ein Versprechen, eine Verheißung ins Herz gegeben und gesagt: „Du wirst nicht sterben, ehe du den Heiland gesehen hast“. Und Simeon merkte sofort: Jesus ist von Gott. Jesus rettet alle Menschen. Jesus hilft den Menschen. Voller Freude nahm er den kleinen Jesus auf seinen Arm und betete zu Gott. Auch die Kinder nahmen das Jesuskind in ihre Hände und gaben es im Kreis vorsichtig weiter. Hanna, die im Tempel alles miterlebt hatte, pries Gott und sprach: „Jesus ist das Licht der Welt“. Nach den Fürbitten wurden die Kinder mit ihren Familien von einem Messdiener zum Vater unser in die Kirche abgeholt. Zum Abschluss des Gottesdienstes wurde noch der Blasiussegen erteilt zum Schutz gegen Halskrankheiten. Der Gedenktag des heiligen Blasius ist der 3. Februar.

KiGo – Helau!! So hieß es am 02. März, als sich die





Kinder bunt kostümiert gemeinsam mit ihren Eltern im Gemeindezentrum zu einem bunten Kindergottesdienst versammelten. Nach der Begrüßung und dem Eingangslied: „Gott mag Kinder, große und kleine ...“ wurde den Fragen nachgegangen: „Woran erkennt man die Faschingszeit?“ und „Was hat sie für eine Bedeutung?“ Nacheinander schmückten die Kinder die Kreismitte mit Luftschlangen, Masken, Girlanden sowie Luftballons und kamen anhand einer Geschichte zu der Erkenntnis: Auch wir Menschen sind verletzlich, so wie Luftballons, die leicht zerplatzen können. Denn nicht immer gehen wir behutsam miteinander um. Wir lassen uns manchmal durchhängen wie eine Girlande und manchmal setzen wir eine Maske auf. Wie sieht aber das wahre Gesicht aus? Wir Menschen sind miteinander verbunden, so wie Luftschlangen – manchmal auch verworren, wenn wir schlechte Laune haben. Gott möge uns Freude schenken und Sinn für Humor, damit wir jeden Tag auch anderen eine Freude bereiten.



Am 06.04. hörten wir die Geschichte von Zachäus. Zu Beginn wurden die Kinder eingeladen, sich einmal umzusehen, wen sie mit verschiedenen Gesten (winken, Hände schütteln etc.) und Worten begrüßen möchten. Anschließend begrüßten wir auch Jesus in unserer Mitte, und nach dem Kyrie und einem Gebet

stimmten wir in das Lied ein: „Das wünsch‘ ich sehr, dass immer einer bei mir wär‘...“, welches – wie auch noch weitere Lieder - von Giuliano Calandra am Klavier begleitet wurde. Gespannt lauschten wir der heutigen Geschichte von „Zachäus“, einem Zöllner in der Stadt Jericho. Die Menschen mochten Zachäus nicht, da er von ihnen zu viel Geld verlangte und auf diese Weise ein sehr reicher Mann wurde. Er besaß ein großes Haus, aber er war nicht glücklich. Eines Tages kam Jesus in die Stadt und wurde von den Menschen freudig empfangen. Da Zachäus sehr klein war, konnte er Jesus nicht sehen und stieg auf einen Baum. Jesus sah Zachäus, bat ihn herabzusteigen und kehrte als Gast bei Zachäus ein. Die Begegnung mit Jesus hat Zachäus verändert. Er wollte von nun an sein Leben ändern und ein besserer Mensch werden. Den Leuten, die er betrogen hatte, gab er das Geld wieder zurück und sogar noch mehr als er ihnen abgenommen hatte. Auch den armen Leuten gab er von seinem Geld ab. Und Jesus sprach: „Jeder darf zu Gott kommen und neu anfangen!“ Zum Abschluss durften sich auch alle Kinder eine Schokomünze aus der vollen Geldkassette des Zachäus nehmen. In den anschließenden Fürbitten beteten wir für alle, die nur an sich denken, die Macht über andere haben, die ihre Fehler sehen und ihr Leben zum Guten ändern wollen. Danach zogen die Kinder gemeinsam mit der Jesuskerze in die Kirche ein.

Am Palmsonntag versammelten sich die Kinder mit ihren Eltern um 11 Uhr zusammen mit der Gemeinde zur Eröffnung des Gottesdienstes vor dem Gemeindezentrum. Nach der Verkündigung des Evangeliums und der Segnung der Palmzweige zogen wir ins Gemeindezentrum zur Feier unseres Kinderwortgottesdienstes ein. Mit dem Entzünden der Gruppenkerze begrüßten wir Jesus in unserer Mitte und lauschten gespannt der Geschichte, was sich damals in Jerusalem ereignet hatte. Einige fleißige Baumeister errichteten aus Holzbausteinen die große Stadtmauer mit ihren Türmen, auf denen von weitem goldene Kugeln leuchteten. Jerusalem ist nicht nur eine Königsstadt, was durch eine goldene Krone sichtbar wurde, sie ist auch eine heilige Stadt – eine Gottesstadt. Und so brachten die Kinder den Tempel in die Stadtmitte. Wege aus den vier Himmelsrichtungen wurden von den Kindern an die Stadt herangelegt und mit vielen Figuren versehen, welche die Menschen auf dem Weg nach Jerusalem darstellten. Auch die Kinder mit ihren Eltern machten sich zum Liedruf: „Kommt, wir wollen gehen ... in die Stadt Jerusalem“ auf den Weg und zogen im Kreis nach Jerusalem ein. Nun kam Jesus auf einem Esel sitzend mit seinen Freunden nach Jerusalem, um dort das Passahfest zu feiern. Diese Nachricht verbreitete sich schnell von einem zum anderen als „Stille – Post – Spiel“. Damit Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem über einen Teppich reiten kann, haben die Kinder bunte Tücher niedergelegt und an-



schließlich mit ihren grünen Zweigen Jesus singend und winkend begrüßt. Für das Passahfest brachten die Kinder nun Brot und Wein herbei, versammelten sich zum gemeinsam gesungenen „Vater unser“ im Kreis und begleiteten schließlich Jesus hinaus in den Garten Gethsemane, wo Jesus am Ölberg zu Gott betete. Nach einer kurzen Stille und einem Abschlussgebet endete der Kindergottesdienst an dieser Stelle.

Aufgrund des Regenwetters konnte der Kinderkreuzweg leider nicht im Schlosspark Braunshardt stattfinden, und so trafen sich die Kinder mit ihren Familien um 11 Uhr in der Schlosskirche. Nach dem Eingangslied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ wurde die Jesuskerze entzündet und ein kurzer Rückblick vom vergangenen Palmsonntag gehalten, an dem Jesus von den Menschen mit „Hosanna“ jubelnd in Jerusalem begrüßt wurde. Aber es gab auch Menschen, die in Jesus eine große Gefahr sahen und ließen Jesus gefangen nehmen. Sie riefen nun: „Kreuzigt ihn!“ Anhand der Kreuzwegstationen, die in der Schlosskirche an den Wänden als bunte Bilder angebracht sind, konnten die Kinder die Geschichte von Jesus weiterverfolgen. Hierzu legten die Kinder verschiedene Symbole wie zum Beispiel eine Dornenkrone, einen Kreuzbalken oder eine Figur auf der Altarstufe ab. Schließlich gestalteten die Kinder aus verschiedenen Ästen und Zweigen ein Kreuz, welches sie anschließend zum Tode Jesu mit Rosen verehrten.



Zum Abschluss versammelten sich alle Kinder mit ihren Familien zum „Vater unser“ um den Altar und gingen danach andächtig und schweigsam nach Hause.

Der letzte Kinderwortgottesdienst vor den Sommerferien beschäftigte sich mit der Geschichte der „Arche Noah“. Nachdem wir alle beim Aufstellen zum bevorstehenden Einzug der Erstkommunionkinder in die



Kirche zugeschaut hatten, versammelten wir uns im gemeinsamen Kreis zum Beginn unseres Kindergottesdienstes mit dem Liedruf: „Jetzt sind wir bereit ...“ und dem anschließenden Kreuzzeichen und einem kurzen Gebet. In Anknüpfung an den letzten Kindergottesdienst im Mai erzählte ein Mädchen kurz, wie Gott unsere Erde erschaffen hat. Nun ging heute die Geschichte weiter. Gott hatte den Menschen die Erde und somit auch das Leben auf ihr anvertraut. Doch die Menschen waren nicht zufrieden mit dem, was sie besaßen, und schließlich bekriegten sie sich gegenseitig. Das gefiel Gott gar nicht – es musste etwas geschehen, doch was? Diese Frage stand nun im Mittelpunkt unseres Gottesdienstes. Gott suchte nach einem Menschen, auf den er sich verlassen konnte, weil Gott immer Menschen braucht, die ihm helfen. Und Gott dachte dabei an Noah, einem guten, gerechten und





frommen Mann. So bekam Noah den Auftrag von Gott, ein Schiff zu bauen – eine Arche. Viele kleine Schiffsbaumeister kamen nun in die Mitte und „bauten“ die Arche. Nicht nur viele verschiedene Tiere sowie Noah und seine Familie brachten sie an Bord, sondern auch wichtige Dinge zum Überleben: Brot, Wasser, eine Decke gegen die Kälte, eine Kerze (Licht) gegen die Dunkelheit und schließlich ein Spiel für die Freude. Dann schlossen die Kinder das Schiffstor, und es begann zu regnen – 40 Tage und 40 Nächte. Das Wasser (blaue Tücher) bedeckte alles und spülte hinweg, was verdorben und böse war. Nur die Arche schwamm auf dem Wasser, bis sie eines Tages an einem Berg hängen blieb. Noah sandte dreimal eine Taube aus, bis diese schließlich nicht mehr zurückkam. Dies war das Zeichen, um die Arche zu verlassen und das neue Land zu betreten. Noah baute einen Altar und dankte Gott. Als Zeichen sandte Gott einen Regenbogen, der Himmel und Erde verbindet, und in den Bedeutungen der einzelnen Farben, die die Kinder vorlasen und legten, zeigt uns auch heute Gott, wie er für uns Menschen da ist.

Zum ersten Kindergottesdienst nach den Sommerferien traf sich wieder eine fröhliche Kinderschar mit ihren Eltern im Gemeindezentrum und folgten somit – wie im Eingangslied gesungen – dem Ruf: „Du hast uns Herr gerufen, und darum sind wir hier...“. Jesus lädt uns alle ein. Wir können zu ihm kommen, mit allem, was uns freut, aber auch mit allem, was uns ärgert oder Sorgen macht. So folgte nach einer kurzen Begrüßung das Kyrie mit anschließendem Gebet, und alle stimmten in das Lied mit ein: „Lasst uns miteinander, singen, loben, danken dem Herrn“. Ein neues Kindergartenjahr sowie ein neues Schuljahr hatte begonnen, und einige der Kinder wurden in diesem Sommer eingeschult. Jeder von ihnen / von uns bringt Fähigkeiten und Fertigkeiten mit – Dinge, die wir sehr gut können, die wir sehr gerne tun, die uns sowohl im

Kindergarten als auch in der Schule große Freude machen – Talente, die uns von Gott geschenkt wurden. Und so durfte jedes Kind ein (Geld-)Säckchen mit seinem Talent beschriften. Zur Zeit, als Jesus lebte, nannte man das Geld „Talente“. So tauchten wir in diese Geschichte „vom Gleichnis der Talente“ ein und gestalteten hierzu unsere Kreismitte. Nach dem gegenseitigen Vorstellen der einzelnen Begabungen, schmückten wir die Kreismitte mit vielen bunten „Talentsäckchen“ und stimmten in das Lied ein: „Gott mag Kinder, große und kleine...“ Nach den anschließenden Fürbitten zogen wir gemeinsam mit unserer Gruppenkerze in die Kirche ein, um mit der Gemeinde zusammen das „Vater unser“ zu singen.



Anfang Oktober feierten wir mit den Kindergartenkindern zusammen einen Kinderwortgottesdienst zum Thema Erntedank. Die Kinder brachten die Gaben zum Altar und wir sangen den Liedruf: „Seht was wir geerntet haben, Gott wir danken dir dafür“. Wir hörten eine Geschichte vom Nussbaum, der Früchte trägt. Am Ende des Erntedankwortgottesdienstes wurde das Brot miteinander geteilt und jeder durfte von den Erntegaben etwas teilen und mit nach Hause nehmen. Wir freuen uns schon jetzt auf die Kinderwortgottesdienste nächstes Jahr. Wir freuen uns auch immer, wenn der eine oder andere Erwachsene bei uns zum Vorbereitungsteam dazustoßen und mitmachen möchte. Dazu bedarf es keiner Vorkenntnisse. Dabei sein und Spaß haben ist eine gute Einstellung. Wir lernen von und miteinander.

Mirjam Amthor





Termine 2026



Sonntags um 11 Uhr im Gemeindezentrum (Hans-Böckler-Str. 1)

- 01.02.2026
- 01.03.2026
- 29.03.2026 Palmsonntag im Gemeindezentrum (Nachmittag Kerzen basteln)
- 02.04.2026 Gründonnerstag Familiengottesdienst Ki-miFa
- 03.04.2026 Karfreitag Kreuzweg im Schlosspark in Braunshardt
- 06.04.2026 Ostermontag im Gemeindezentrum
- 03.05.2026
- 07.06.2026
- 06.09.2026
- 04.10.2026
- 01.11.2026
- 06.12.2026
- 24.12.2026 Wort - Gottes - Feier für Familien, 16 Uhr in der Kirche

Wort-Gottes-Feiern in unserer Pfarrei und in den Altenheimen

Was ist eine Wort-Gottes-Feier?

Eine Wort-Gottes-Feier ist eine eigenständige Gottesdienstform.

Diese Feier wird von Laien, also nicht geweihten Priestern geleitet.

In der Wort-Gottes-Feier steht das gehörte Wort im Mittelpunkt.

Sie ist durch die Verkündigung der Bibel geprägt. Oft hören wir einen Text und beschäftigen uns anschließend mit den Fragen: Was will uns der Text aus der Bibel sagen? In welchen Bezug können wir diese Texte in unseren Alltag übertragen?

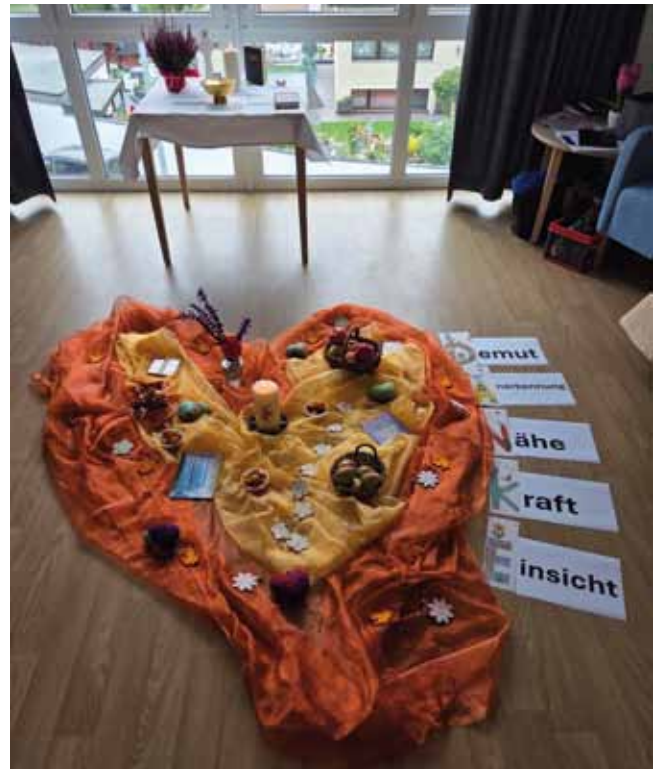
Ein wichtiger Bestandteil der Wort-Gottes-Feier ist die Zeichenhandlung.

Zeichenhandlungen ermöglichen der Gemeinde, auf das Wort Gottes zu antworten und ihre Emotionen und ihr Gebet zum Ausdruck zu bringen.

Dazu gehören die Verehrung des Wortes durch Berühren des Evangeliums, die Verwendung von Licht (Kerzen), das Segnen mit Wasser oder Weihrauch, und das Ablegen von Steinen als Zeichen für Sorgen oder Bitten.

Wir möchten an dieser Stelle den Gottesdienstteilnehmern (den Küstern, Lektoren, Organisten, Ministranten, Kommunionhelfern) danken, dass sie sich auf das neue Format einlassen und uns als neue Gottesdienstbeauftragte annehmen und die Wort-Gottes-Feiern mitfeiern.

Wie Sie dem Pfarrblatt entnehmen können, sind alle



Gemeindemitglieder auch eingeladen mit den Altenheimbewohnern in den Pflegeheimen die Wort-Gottes-Feiern mitzufeiern.

Bei uns in der Pfarrei und im Altenheim Ohlystift (Gräfenhausen) und in Worfelden feiern wir Wort-Gottes-Feiern seit 2024.





In der Gemeinde wurden drei Personen zu Gottesdienstbeauftragten ausgebildet. Dies sind Frau und Herr Dr. Wünsch und Mirjam Amthor.

In der Pfarrkirche halten sie eine Wort-Gottes-Feier in Vertretung für den Pfarrer, wenn dieser im Urlaub ist. In den Altenheimen wird einmal im Monat abwechselnd eine Wort-Gottes-Feier für die Bewohner angeboten. Die Altenheimbewohner nehmen diese gerne an.

Sie ist inzwischen schon zu einem wichtigen Bestandteil geworden und die Bewohner freuen sich, wenn wir kommen und mit ihnen gemeinsam beten, singen und Gespräche führen. Sich Zeit nehmen und zuhören - dies ist sehr wichtig und man kann jedes Mal spüren und in den leuchtenden Augen der Bewohner sehen, dass dies im Alltag viel zu kurz kommt.

Im nächsten Jahr wollen wir wieder schauen, wie und wann es eine Wort-Gottes-Feier für Familien geben kann. In 2024 gab es zwei Wort-Gottes-Feiern (Gründonnerstag und Patrozinium St. Johannes der Täufer). Leider war dies trotz Planung dieses Jahr nicht umsetzbar.

An Heilig Abend wird es um 16 Uhr immer eine Wort-Gottes-Feier geben. Herzliche Einladung an alle. Wir freuen uns, auch in dieser für unsere Gemeinde neuen Gottesdienstform mit Ihnen Gott zu ehren und Gemeinschaft zu erleben.

Mirjam Amthor

Termine 2026

Freitag 13.02.26	Worfelden
Freitag 13.03.26	Gräfenhausen Olystift
Freitag 10.04.26	Worfelden
Freitag 22.05.26	Gräfenhausen Olystift
Freitag 12.06.26	Worfelden
Freitag 07.08.26	Worfelden
Freitag 25.09.26	Gräfenhausen Olystift
Freitag 09.10.26	Worfelden
Freitag 11.12.26	Worfelden

unter Vorbehalt

Ökumenischer Einschulungsgottesdienst

Alle Kinder, die dieses Jahr eingeschult wurden, waren für Montag, dem 18.8.2025, zum ökumenischen Gottesdienst in unsere Kirche eingeladen. Pfarrer Eckstein und Pfarrerin Bachinger begrüßten die zahlreichen Erstklässler. Viele Kinder kamen mit der Familie. Geschwister, Eltern, Oma und Opa und auch viele Freunde hatten sich in der Kirche versammelt, um gemeinsam zu singen und zu beten. Die Kirche war sehr gut gefüllt.

Im Altarraum stand eine Leiter, an der ein Engel schwebte.

Die Kinder lauschten gespannt der Geschichte von Jakob und der Himmelsleiter. Jakob kam extra von weit her und erzählte den Kindern, was ihm passiert ist.

Es begab sich zu jener Zeit, da hatte Jakob mit seinem Bruder Streit und lief nachts von zu Hause weg. Er war ganz allein unterwegs. Jakob suchte sich einen Stein, den er sich zum Schlafen unter seinen Kopf legen konnte. Als er so da lag, fühlte er sich einsam und es kamen ihm viele Gedanken und Sorgen: „Finde ich genug essen?“ „Werde ich mich mit meinem Bruder wieder versöhnen?“

Plötzlich schlief er ein, er träumte von einer Leiter, die von der Erde bis in den Himmel ragte. Auf dieser Leiter schwebten Engel auf und ab. Einer der Engel rief ihn bei seinem Namen: „Jakob, Jakob, du bist nicht alleine. Egal, wo du bist und wo du hingehst, ich werde an deiner Seite sein. Du brauchst keine Angst zu haben, fürchte dich nicht.“

Als Jakob am Morgen aufwachte, fühlte er, dass es Gott war, der durch die Engel zu ihm gesprochen hat. Er fühlte sich froh und neuen Mutes.

Am Ende des Gottesdienstes, nach dem Segen bekamen die zukünftigen Erstklässler noch ein kleines Geschenk, einen Schutzengelanhänger für den Schulranzen. Bei allem Fremden und den neuen Situationen gibt es immer wieder Personen, die für die Kinder da sind, die an der Seite von ihnen stehen und ihnen Mut machen. Es ist immer ein Engel an ihrer Seite, egal wo sie sind und was auf sie zukommt.

Außerdem gab es die Information über einen wunderbaren 10-minütigen Film extra für den Schulstart, der in allen Weiterstädter Stadtteilen gedreht wurde – „Eine Mutmach-Traum-Geschichte“: Ein Kind träumt in der Nacht vor der Einschulung und erlebt Spannendes und Ermutigendes dabei. Eine Idee für zuhause zur Vorbereitung auf die Einschulung.

<https://linktr.ee/Evangelischinweiterstadt>

Alles Gute zum Schulanfang und viel Spaß und Erfolg in eurer Schulzeit.

Mirjam Amthor





Tierdankgottesdienst

Alle Jahre wieder und so auch 2025 fand auf der Weiterstädter Keller-Ranch das traditionelle Tierdankfest mit ökumenischem Gottesdienst und anschließender Segnung der mitgebrachten Haustiere und natürlich auch aller Kellerranchtiere statt.



Pfarrer Raphael Eckert-Heckelmann erinnerte in seiner Predigt an die Dankbarkeit - und wie wertvoll sie doch für unser Leben sei.

Im Evangelium wurde von zehn Menschen berichtet, die allesamt von Jesus geheilt worden waren, doch nur einer kehrte zurück, um sich zu bedanken.

Pfarrer Peter Eckstein unterstrich in seinen Gedanken und Gebeten die Bitte um die Gesundheit der Tiere und um den Segen Gottes.

Musikalisch eingerahmt wurde der Gottesdienst von Jürgen Spamer. Ein „Seelenschmaus“ für Mensch und Tier.

Ich möchte mich zu dem einen Menschen gesellen, der noch einmal umkehrte und ein ganz herzliches „Gott vergelt’s“ aussprechen an alle, die diesen Tag möglich und zu dem Tag gemacht haben, der er war. Ein MITEINANDER und FÜREINANDER, das Mensch und Tier verbindet.

Virginia Sauer





Viel Glück und viel Segen – der Jahresrückblick des Gratulationsdienstes

Für die einen kommt unser Besuch überraschend, andere erwarten uns schon. Im vergangenen Jahr, d.h. vom 1. November 2024 bis zum 31. Oktober 2025, erhielten 191 Menschen Grüße und Glückwünsche von der Pfarrei und von Bischof Kohlgraf zu ihrem Geburtstag. In Braunshardt waren es 31 Personen, in Gräfenhausen 33, 11 an der Riedbahn, 2 in Schneppenhausen, 74 in Weiterstadt und 40 in Worfelden. Prozentual entfielen somit 16% der Besuch auf Braunshardt, 17 % auf Gräfenhausen, 6 % auf die Riedbahn, 1 % auf Schneppenhausen, 39 % auf Weiterstadt und 21% auf Worfelden.

Weiterhin wurden 12 Ehepaaren, die ein Ehejubiläum feiern konnten, Grüße und Glückwünsche überbracht. Das waren vier Goldene Hochzeiten (eine in Weiterstadt, drei in Worfelden), sieben Diamantene Hochzeiten – 60. Hochzeitstag - (zwei in Braunshardt, eine in Gräfenhausen, eine an der Riedbahn, zwei in Weiterstadt). Außerdem eine Eiserne Hochzeit nach 65 Ehejahren in Worfelden.

Vielen Dank für die Freundlichkeit, die uns von den Jubilaren entgegengebracht wird. Ihre Freude motiviert uns weiterhin.

Dr. Heike Schrod

Religiöse Früherziehung im Kindergarten

Die religiöse Früherziehung hat in unserer Einrichtung einen festen Platz in der Erziehungsarbeit. Wir nehmen jedes Kind als Geschöpf Gottes wahr und stärken es in seiner Persönlichkeitsentwicklung. Die Beschäftigung mit christlichen Fragen ist für uns ein wichtiger Teil der ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Kinder suchen nach Antworten auf die Fragen, die sich aus ihrem Alltag ergeben. Zum Beispiel: „Wer hat die Erde gemacht?“ oder „Was passiert nach dem Tod?“ und „Wo ist meine Oma jetzt?“ ...

Sie hören Geschichten von Gott und der Schöpfung; Geschichten aus dem Leben Jesu; erfahren, warum unsere Einrichtung „Sankt Johannes der Täufer“ heißt – „wer war das überhaupt?“ Sie erfahren, warum wir an den Heiligen Martin denken und was es mit dem Bischof Nikolaus auf sich hat und vieles mehr. Hierbei orientieren wir uns an dem Verlauf des Kirchenjah-



res. Wir sprechen darüber, wie wir lieb miteinander umgehen können – und was ist eigentlich Frieden? In der religiösen Früherziehung verwenden wir hierbei verschiedene Materialien wie Bücher, Kamishibai (Erzähltheater), Legematerial, Figuren, Tücher, hin und wieder Orff-Instrumente oder spielen die Geschichten selbst. Umrahmt wird das Ganze mit Liedern, Gebet oder auch Meditationsmusik. Die Kinder lernen hierbei Rituale kennen und erleben die religiösen Feste im Laufe des Kirchenjahres. Wir schauen uns die Kirche genauer an und sind erstaunt, was es da alles zu entdecken gibt. Da Kinder aus unterschiedlichen Kulturen unseren Kindergarten besuchen, sprechen wir auch mit den Kindern über die unterschiedlichen Religionen. Alle Religionen vermitteln zentrale Werte wie Liebe, Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Vergebung, Verantwortung, Mitgefühl und Respekt, die den Kindern helfen, ethisch richtige Entscheidungen zu treffen. Das Kind hat die Möglichkeit, eine eigene Beziehung zu Gott zu entwickeln und sein eigenes Weltbild zu konstruieren.

Mit dem Beginn eines neuen Kindergartenjahres fängt auch für einige Kinder ein neuer Lebensabschnitt an. Sie verlassen den familiären Rahmen, bauen Vertrauen zu neuen Bezugspersonen auf und lernen schließlich, neue Freundschaften zu knüpfen. Im religiösen Kreis erfahren die Kinder hierbei, wie Jesus seine Freunde – die 12 Apostel – kennenlernt und mit ihnen zu den Menschen in die Dörfer und Städte geht. Und naht so langsam der Herbst, rückt auch das „Erntedankfest“ in den Mittelpunkt. In Gesprächen und Geschichten gehen wir der Frage nach: „Für was und wie können wir danken?“ und gestalten hierzu jeweils unsere Kreismitte mit verschiedenen Legematerialien. Gemeinsam feiern wir zusammen mit weiteren Familien der Gemeinde im Kindergottesdienst das „Erntedankfest“. Ums Danken und Teilen geht es auch bei verschiedenen „Heiligen“, denen wir nicht nur am Tag „Allerheiligen“ gedenken, sondern uns auch mit dem einen oder anderen näher beschäftigen, wie dem „Heiligen Martin“, dessen Fest wir jedes Jahr mit der ganzen Pfarrgemeinde feiern oder auch der „Heiligen Elisabeth“. Diesem schließt sich der „Bischof Nikolaus“ an, der uns jedes Jahr zur großen Freude aller Kinder im Kindergarten besucht und uns aus seinem Leben erzählt. Hierbei sind wir schon mitten im Advent und bereiten uns auf das Fest der Geburt Jesu vor. Jeden Tag öffnen die Kinder ein Türchen / Säckchen ihres Gruppenadventskalenders und basteln unter anderem auch für den „Lebendigen Adventskalender“ – eine gemeinschaftliche Aktion mit den evangelischen Kirchen in Weiterstadt. Mit ihrer Beteiligung und dem Schmücken sowie dem feierlichen Öffnen der Fenster unseres Pfarrbüros im Rahmen einer kleinen Aufführung setzen die Kinder ein Zeichen der Vorfreude, des Friedens und der Besinnung. Spielerisch machen sich die Kinder mit den Figuren Maria und Josef auf den



Weg nach Bethlehem, besuchen die Krippe in der Kirche und erfahren von der langen Reise der „Heiligen drei Könige“ – unter anderem auch durch den Besuch der Sternsinger, die von den Kindern mit leuchtenden Augen und etwas Aufregung im Kindergarten empfangen werden.

In verschiedenen religiösen Kreisen – anhand von Legematerialien, Büchern oder Erzähltheater (Kamishibai) - begleiten die Kinder Jesus von seiner Kindheit bis ins Erwachsenenalter und erfahren die verschiedenen Stationen seines Wirkens zur damaligen Zeit. Mit der Geschichte vom „Einzug Jesu in Jerusalem“ beginnt auch im Kindergarten die Karwoche und die Vorbereitung auf das Osterfest. Nach den Feiertagen feiern auch die Kinder im Kindergarten die „Auferstehung Jesu“ und machen sich spielerisch mit den Figuren auf den „Weg nach Emmaus“. Unterdes-

sen hat auch der Frühling Einzug gehalten, und somit rückt auch das Erwachen der Natur, das neue Leben der Pflanzen und Tiere – Gottes Schöpfung - zusehends in den Mittelpunkt der religiösen Kreise. Und die nächsten religiösen Feiertage stehen auch schon an – „Christi Himmelfahrt“ und „Pfingsten“ – der Geburtstag der Kirche. Auch an den Geburtstagsfeiern der Kinder wird das eine oder andere religiöse Lied oder Tischgebet angestimmt und somit Jesus und Gott in unsere Mitte eingeladen. In regelmäßigem Turnus begrüßen wir auch immer wieder unsere Gemeindereferentin Lydia Haun in unserem Kindergarten, die mit ihren vielfältigen religiösen Einheiten unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern bereichert.

Silvia Mehler





Warum ist der Kolping-Altkleider-Container weg?

Manchem wird es schon aufgefallen sein: Der Altkleider-Container ist weg. Wieso das denn? Dafür gibt es mehrere Gründe. Zunächst war da für jeden sichtbar, dass sich die Stelle, an der er stand, immer mehr vermüllte. Statt Altkleidern wurde allerhand Unrat abgestellt, den die Pfarrgemeinde kostenpflichtig entsorgen musste. Und diese Kosten nahmen zu. Ideen wie Kameraüberwachung oder andere, geschütztere Aufstellungsorte wurden aus guten juristischen und praktischen Gründen verworfen.



Seit Anfang 2025 kam die neue EU-Verordnung zur Altkleiderentsorgung hinzu. Es wurden immer mehr (stark verschmutzte) Sachen wie z.B. Matratzen in den Container gefüllt. Das alles hatte zwei Konsequenzen: Erstens gab es eine Altkleiderflut bei nicht steigendem, sondern eher sinkendem Bedarf. Das machte die Container zunehmend unwirtschaftlich. Und zweitens entstanden auch bei den Altkleidersammel-firmen zunehmend Kosten für die Entsorgung von allerlei Müll.

Zählt man alles zusammen, blieb uns keine andere Wahl, als den Entsorger zu bitten, den Container zu entfernen. Seitdem sieht die Ecke wieder ganz manierlich aus. Und die Moral von der Geschicht': Ohne ein Mindestmaß von Disziplin werden gut gemeinte Initiativen zerstört. Leider.

Dr. Manfred Schrod

Kolping lädt ein

Auch im (fast) vergangenen Jahr hat die Kolpingsfamilie wieder ein vielseitiges Programm angeboten. Gäste waren und sind immer herzlich eingeladen. Unser Programm besteht aus Vorträgen, Wanderungen, Geselligem und religiösen Veranstaltungen. Auch karitativ sind wir tätig – wir unterstützen ein Halbwaisenkind in Indien.

Wanderungen und Führungen

Neben unseren regelmäßigen Treffen im Gemeindezentrum organisieren wir fast jeden Monat einen Tagesausflug. Wir wollen uns draußen bewegen und möglichst dabei etwas erkunden. Meistens ist es die Umgebung, in der wir leben. Highlights 2025 waren eine Führung über die Mathildenhöhe (Weltkulturerbe) sowie ein Rundgang durch das mittelalterliche Mainz. Bei der ersten Tour lernten wir die Beweggründe des Großherzogs Ernst-Ludwig kennen, in Darmstadt ein Zentrum des Jugendstils zu errichten. Bei der zweiten zeigte uns Dr. Andreas Vogel, wie die steinernen Zeugnisse des Mittelalters Auskunft geben über den Zoff, den die Mainzer Bürger mit ihrer Obrigkeit austrugen.

Weitere Wanderungen führten zum Fürstenlager, der Darmstädter Ludwigshöhe samt Planetarium, dem Auerbacher Schloss, der Burg Alsbach, um den Steinrodsee sowie zum alten Pilgerweg entlang der Gersprenz bei Hergertshausen. Außerdem trafen wir uns zu einem Minigolfturnier am Tännchen. In der Regel beschließen wir diese Aktivitäten gesellig bei einem Ausklang in einem Lokal.

Vorträge

Es kommen manchmal Fragen auf und wenn wir jemanden finden, der zur Klärung etwas beitragen kann, sind wir gespannt dabei, etwas Neues zu erfahren. Anfang des Jahres ging es in einem Vortrag um die Gründung von Hessen und die Beziehungen von Hessen zur Wartburg. Das Highlight bei den Vorträgen war der Bericht von Dr. Johannes Holzheuser über die Entwicklung der Kirchenmusik und ihrer Bedeutung in der Liturgie. Außerdem hatten wir zwei Landespräsentationen im Angebot: über Sri Lanka (Geschichte und wirtschaftliche Lage des Landes von Gewürzen, Edelsteinen und Tee) sowie über Ägypten.

Geselliges

Hier starteten wir im Februar mit dem „Versuch einer Fastnachtssitzung“, später folgte ein Spieleabend und dann feierten wir unser Wein- und Oktoberfest. Auch ein Diskussionsabend im Biergarten gab es.

Religiöses

An erster Stelle steht natürlich unser monatlicher Kolpings-Gottesdienst jeden letzten Freitag im Monat, unmittelbar vor unseren regelmäßigen Treffen in unserem Gemeindezentrum. Außerdem trafen wir uns, wie jedes Jahr, zu zwei Gebetsstunden am Gründonnerstag und beim Großen Gebet.

Wer Interesse hat, gelegentlich oder regelmäßig bei uns reinzuschnuppern, ist dazu herzlich eingeladen und kann sich bei Albert Baumann oder Manfred Schrod melden, am besten unter der E-Mail-Adresse: kolping@kathkirche-weiterstadt.de. Wir informieren regelmäßig über unser Programm.

Dr. Manfred Schrod



Ministranten Weiterstadt

„Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!“

Jesaja 41, 10

Wir haben diesen Bibelvers ausgesucht, weil er ausdrückt, dass es selbst in schwierigen Situationen immer einen Ausweg gibt. Das Wissen, dass Gott immer an unserer Seite ist, schenkt Kraft und Freiheit. Wir brauchen keine Angst zu haben, denn Gott verlässt uns nie. Jede Situation ist mit seiner Hilfe machbar. Wenn sich eine Tür schließt, öffnet Gott eine neue – oft eine bessere. Alles, was im Leben geschieht, geschieht aus einem Grund, denn Gott hat einen Plan, auch wenn wir ihn erst später erkennen. Hindernisse sind kein Ende, sondern Teil des Weges, den Gott für uns bereitet.

Mit diesem schönen Bibelvers und mit diesen Worten wollen wir euch nicht weiter daran hindern zu erfahren, was wir (Ober-)ministranten alles machen und was wir alles erleben.



Messdiener oder Messdienerin zu sein, bedeutet viel mehr als nur Gott zu dienen, in die Kirche zu gehen, seinen Glauben zu leben oder den Gottesdienst mitzugestalten und mitzuplanen.

Messdiener zu sein, bedeutet auch etwas mit seinen Freunden zu unternehmen und Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Um genau diese Gemeinschaft zu stärken, haben wir vom 19.9-21.9.2025 eine Minifreizeit am Jakobsberg gemacht. Doch wir Weiterstädter haben diese Minifreizeit nicht allein gemacht. Seit Anfang letzten Jahres und vermehrt seit August 2025 machen wir mit Griesheim gemeinsame Aktionen. Unter dem Namen Darmstadt-West machen wir, Weiterstadt und Griesheim, gemeinsam diese Minifreizeit.

30 junge Menschen haben sich freitags in Weiterstadt und Griesheim getroffen, um sich gemeinsam auf dem Weg zum Jakobsberg am Rhein zu machen. Gemeinsam mit fünf Autos sind wir ungefähr eine Stunde gefahren und nachdem wir den steilen Weg hochgefahren waren, waren wir auch angekommen. Beeindruckt



von der Aussicht, der Atmosphäre und der Natur, sind wir mit unseren Koffern zu unserem Haus gelaufen und haben uns erstmal in dem Kaminzimmer getroffen und den Kindern wurde der Plan für den restlichen Tag vorgestellt. Danach haben die Kinder ihre Betten bezogen und haben Stöcke gesammelt fürs Lagerfeuer. Doch bevor wir uns an das Lagerfeuer gesetzt haben, haben wir mit den Kindern „Packe meinen Koffer“ gespielt, aber nicht mit Gegenständen, sondern mit Namen, sodass sich alle besser kennen lernen konnten. Am Lagerfeuer sitzen, das Feuer zu beobachten, Marshmallows oder Stockbrot übers Feuer zu hängen, miteinander zu reden und einfach die Atmosphäre genießen, hatte etwas Einzigartiges an sich, was sehr schön gewesen war. Bevor die Kinder ins Bett gegangen sind, gab es noch einen Impuls mit Wunderkerzen im Bezug auf wie wir andere anstecken können mit unserer Begeisterung für Gott und dass jeder ein Licht in sich trägt.

Am Samstag gegen 7:45 Uhr wurden die Kinder mit Musik geweckt und wir haben gemeinsam gebetet, bevor wir uns an das Frühstück gesetzt haben. Nachdem Frühstück wurde fleißig der Rucksack mit Proviant, Sonnencreme und Wasser gepackt, um für die anstehende Wanderung vorbereitet zu sein. Gemeinsam mit der Fähre sind wir übergesetzt nach Rüdesheim und dort ging die Wanderung los. Zusammen sind wir hoch zur Germania gelaufen, die für das Sinnbild des deutschen Nationalstaates steht. Zwischendurch haben wir immer wieder Pausen machen



müssen, da die Steigung uns ziemlich zu schaffen gemacht hat. Die starke Sonne hat uns den ganzen Weg auf der Wanderung begleitet und einige sind echt ins Schwitzen gekommen. Gegen 14 Uhr sind wir dann auf dem Jakobsberg wieder angekommen und genossen erstmal unsere Freizeit, bevor es zum Grillen ging. Zwischendurch gab es eine Runde Eis zu essen. Vor dem Grillen gab es von Mia und Lisann noch einen Impuls, in der die Bibelstelle 1. Korinther 12 vorgestellt wurde, wo thematisiert wurde, dass wir alle Teil einer Gemeinschaft sind und jeder einen Platz in der Gemeinschaft hat. Es gibt keine Unterschiede zwischen Menschen und wir gehören alle zusammen. Dann hat jedes Kind noch eine Bibelstelle in die Hand bekommen und es wurde über diese Bibelstellen gesprochen. Währenddessen haben die Leiter Kreuze aus Ton gebastelt, die die Kinder am nächsten Tag weiter zu einer Kette verarbeiten konnten. Am Abend wurde noch lecker gegrillt. Gegen 19 Uhr haben wir in der ansässigen Kirche gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Was gehört zu unserer Minifreizeit dazu? Richtig, die traditionelle Nachtwanderung! In der abendlichen Dunkelheit begaben wir uns auf den Weg rund um den Jakobsberg. Am Dromersheimer Hörnchen gab es einen weiteren Impuls „Licht in der Nacht“ von Lisann.

„Heute sind wir viel gelaufen. Durch die Weinberge in der Sonne. Jetzt sind wir draußen in der Nacht. Bei einer Nachtwanderung ist vieles anders. Wir sehen weniger, müssen einander vertrauen, sind wachsamer. Wir kommen jetzt zur Ruhe und nehmen die Dunkelheit war.“ Eine Taschenlampe wurde angemacht. „Das Licht, was ihr jetzt seht, ist klein, aber es macht einen großen Unterschied. Plötzlich können wir wieder etwas erkennen und der Weg wird sicherer. Manchmal ist unser Leben eine Nachtwanderung: Wir sehen nicht den ganzen Weg, nur den nächsten Schritt, aber auch ein kleines Licht gibt uns Sicherheit.“ Danach wurde der Psalm 27 vorgelesen und es wurde erklärt „Dieser Psalm ist über 2.000 Jahre alt und trotzdem

verstehen wir ihn sofort. Da ist Angst, Unsicherheit und Dunkelheit aber auch das Vertrauen: Gott ist Licht, Gott beschützt, Gott ist da. Auch wir können nicht immer alles sehen, weder in der Nacht noch in unserem Leben. Doch Gott ist wie dieses Licht: Er gibt Orientierung, Halt und Mut. Wo habe ich in diesen Tagen Licht gespürt? Etwas, das mich froh gemacht oder mir Sorgen bereitet hat?“ Ein Gebet wurde auch noch gesprochen: „Guter Gott, du bist unser Licht und unser Heil. Danke für diesen Tag, die Wanderung, die Gemeinschaft. Sei bei uns, wenn es dunkel ist, nicht nur heute Nacht, sondern auch in unserem Leben, wenn wir den Weg nicht sehen. Schenke uns Mut und Freude und mach uns selbst zu einem Licht für andere. Amen.“ Das Licht wurde ausgemacht und es wurde noch gesagt „Auch wenn das Licht jetzt ausgeht, bleibt es in uns. Lasst uns so weitergehen – gemeinsam, voller Vertrauens.“

Am nächsten Tag war auch schon Sonntag und somit der letzte Tag angebrochen und im Gegensatz zu den zwei Tagen zuvor schien diesmal nicht die Sonne, sondern es regnete, aber das hat unsere Stimmung nicht beeinträchtigt. Nach dem Frühstück haben wir in dem Meditationsraum eine stille Feedback Runde gemacht, wo jedes Kind und jede/r Leiter/Leiterin aufschreiben konnte, was gut und was schlecht lief. Auf dem letzten Punkt des Tagesplans stand noch eine Überraschung für die Kinder an. Gemeinsam mit Fäden und Farben haben die Kinder einen Rosenkranz mit Kreuzen aus Ton gebastelt. Die Ergebnisse lassen sich sehen!



Gegen 13:45 Uhr hatten wir dann alle Autos gepackt und wir begaben uns auf den Rückweg nach Weiterstadt. Dort wurden die Kinder von ihren wartenden Eltern in Empfang genommen und gemeinsam wurde nochmal ein Dankgebet gebetet, bevor sich die Wege trennten.



Die drei Tage, die sehr erlebnisreich gewesen waren, sind sehr schnell vergangen und auch wenn es traurig ist, dass alles wieder so schnell vorbei ist, schaut man mit einem lächelnden Auge zurück.

Zum Schluss gibt es an dieser Stelle noch ein großes Dankeschön an Anton, Bennet, Benni, Giuliano, Lisann und Mia, die das wirklich großartig geleitet und geführt haben und an die weiteren Leiter/Teamer, die Verantwortung übernommen haben.

Neben der Minifreizeit gab es in diesem Jahr auch einige Umbrüche seitens der Oberministranten in Weiterstadt. Nach vielen Jahren haben Moritz, Elisabeth, Anne, Avena und weitere Oberminis ihr Amt als leitende Oberminis niedergelegt. Auch an dieser Stelle geht ein großes Dankeschön an diese Personen und wir wünschen Ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Weg und dass Gott immer mit ihnen ist. An die Stelle als leitende Oberministranten treten Giuliano, Laeticia und Lisann. Diese sind die aktuellen Kontaktpersonen des leitenden Oberministrantenteams. Wir freuen uns, dass Sie die Aufgabe übernommen haben und wir wünschen auch Ihnen alles Gute. Neben neuen leitenden Oberministranten gibt es auch neue Oberministranten.

Am 28.9.2025 hatten wir die Einführung neuer Ministranten. Wir heißen vier neue Minis willkommen und wir begrüßen Elisa und Paul als neue Oberminis. An ihre Stelle treten jetzt Laurens und Sarah. Wir wünschen allen alles Gute, viel Spaß und Freude.

Um auch noch in den nächsten Jahren Ministranten in Weiterstadt zu haben, machen wir Oberminis regelmäßig Werbung in den Kommunionkursen, sodass die jungen Kinder die Tätigkeit eines Ministranten ausprobieren und ihr Interesse dafür entdecken können. Doch was machen wir Ministranten noch? Rückblickend auf das letzte und dieses Jahr kann man sagen, dass bei uns nie Stillstand ist und immer was los ist. Angefangen bei Ministunden, die von den Oberministranten organisiert und durchgeführt werden, wo wir den jüngeren Ministranten den Gottesdienst und die verschiedenen Dienste näherbringen, wie auch Spiele spielen und gemeinsam zu Mittag essen, weiter zu Aktionen, wie Maislabyrinth und Minigolf spielen. Auch machen wir alle paar Monate Spendenaktionen, wie z.B. Hotdogs essen oder Waffeln anbieten. Einer unserer Hauptaktionen ist z.B. die Teilnahme an dem Minitag, der vom BDKJ organisiert wird. Damit dies reibungslos funktioniert, gibt es alle paar Monate ein Treffen, was vom BDKJ organisiert wird, wo über den Minitag und weitere Aktionen gesprochen wird. Dabei treffen sich Oberminis aus den Gemeinden rund um Darmstadt, um gemeinsam den Minitag vorzubereiten.

In unseren privaten Leiterrunden planen wir das Programm für das ganze Jahr, reden über die letzten Akti-



onen und über weitere Anliegen. Das wird in Zukunft mehr mit Griesheim stattfinden.

Nach einer langen, etwa 16-stündigen Fahrt erreichten wir endlich das heiße, aber wunderschöne Rom. In der Woche vom 27. Juli bis zum 3. August 2024 begaben wir uns auf eine spannende Entdeckungstour durch die Ewige Stadt. Auf unserem Programm standen die Vatikanischen Gärten, der Petersdom, sowie zahlreiche weitere beeindruckende Kirchen.

Ein besonderes Highlight war der Gottesdienst mit dem Bistum Mainz in Santa Maria in Aracoeli, bei dem zwei unserer Ministranten die große Ehre hatten, aktiv mitzudienen. Ein unvergesslicher Moment war auch der Gottesdienst mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz, trotz der langen Wartezeit in der Sonne war die Begegnung mit Messdienerinnen und Messdienern aus aller Welt ein bewegendes Erlebnis.

Während unserer Wallfahrt legten wir viele Kilometer zu Fuß zurück und konnten so die Stadt mit all ihren historischen Schätzen hautnah erleben. Den feierlichen Abschluss bildete ein gemeinsamer Gottesdienst am Strand, der unsere erlebnisreiche Woche in Rom wunderbar abrundete.

Neben den kleineren Aktionen gibt es auch noch größere, wie z. B. die Weihnachtsfeier, die immer mit einer Übernachtung verknüpft, mit Plätzchen backen, Spiele spielen und mit samstagabends in den Gottesdienst gehen. Die jüngeren Ministranten freuen sich sehr darauf und gehen mit einem guten Gefühl in die Weihnachtszeit. Letztes Jahr gab es als Geschenk eine Schürze, die die Kinder anmalen und mit nach Hause nehmen konnten. Traditionell, wie jedes Jahr wird es dieses Jahr auch eine Weihnachtsfeier geben bzw. stattfinden, worauf wir Ministranten uns schon sehr freuen.



Zum Endsprint des Jahres gibt es nochmal eine große Probe morgens zur Christmette.

Eine weitere Hauptaktion ist auch unsere Osterwoche. In dieser Woche gibt es vermehrt auch Proben für die Gottesdienste, sodass die Ministranten den Ablauf der Gottesdienste kennen und so alles reibungslos abläuft. Neben den Proben gibt es auch noch die Ostereiermalktion, wo wir uns morgens treffen und dann Ostereier gestalten, die später bei den Gottesdiensten der Osternacht und des Ostersonntags verteilt werden. Auch da herrscht immer eine gute Stimmung und jeder ist mit Eifer dabei. Besonders in diesem Jahr gab es ein Theaterstück in der Osternacht, wo Ministranten mitgemacht haben, und das Ergebnis hat sich sehen gelassen.

Am 25.10.2025 stand das Maislabyrinth auf dem Plan und wir freuten uns schon sehr darauf.



Wir, Ministranten, blicken auf ein erlebnisreiches Jahr zurück, voller Gemeinschaft, Freude und schöner Momente. Wir sind dankbar für alles, was wir gemeinsam erleben durften, und freuen uns auf alles, was noch vor uns liegt. Mit vielen engagierten Minis sind wir bestens aufgestellt für die Zukunft!

Paul Schöneberger

Pfadfinder

Bericht der Biber

Hurra – Unsere Bibergruppe ist 5 Jahre alt!

Wir sind die jüngste Gruppe der Pfadfinder und haben uns 2020 zum ersten Mal getroffen.

Jeden Freitag treffen sich 20 Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren mit ihren Leitern im Gemeindezentrum, um zusammen zu spielen, zu lachen und Pfadfinderwissen zu lernen. Man erkennt uns an unserem weißen Halstuch und unseren beiden Maskottchen Johannes und Lea. Oft gehen wir in den Wald und erkunden dort die Gegend oder wir bekommen Besuch, z. B. vom Roten Kreuz oder den Therapiehunden. Wir waren auch schon bei der Feuerwehr und dem Angelverein Grä-



fenhausen zu Besuch. Ein besonderes Erlebnis für die „großen“ Biber war 2024 eine Übernachtung im großen Zelt mit unserem Stamm an „Pfingsten in Westernohe“ (auch, wenn es fast nur geregnet hat).

Im Sommer haben wir einen tollen „Biberburtstag“ im Pfarrgarten mit unseren Eltern und allen Kindern gefeiert, die einmal Biber waren und jetzt schon Wölflinge, bald sogar Jufis werden. Wir spielten mit den Eltern unsere Lieblingsspiele, vor allem die mit Wasser; wir konnten schnitzen und natürlich Lagerfeuer machen. Außerdem gab es ein tolles Buffet und jede Menge Biberstangen!

Im Herbst haben viele Biber im Gemeindezentrum übernachtet, nach einem leckeren Essen gab es viele, viele Spiele und eine Nachtwanderung.

Wenn es gemeinsame Gruppenstunden aller Pfadfinder gibt, sind wir natürlich auch immer mit dabei. Zurzeit ist unsere Gruppe voll belegt, wir führen eine Warteliste!

Bericht der Wölflinge

Auch die Wölflingsstufe hat in diesem Jahr viele abwechslungsreiche und spannende Aktionen erlebt. Ein Höhepunkt war das Sommerlager in Immenhausen, das unter dem Motto „Scoutaversum“ stand. Dort wurden wir sogar von Rocket auf seiner Reise nach Hause besucht.



Zu Beginn des Jahres haben wir beim Papierschöpfen aus Altpapier neues Papier hergestellt und aus alten Büchern Figuren gefaltet. Passend zum Lagerthema haben wir außerdem Sterne gebastelt und eigene Raketentrucksäcke gebaut.

Ein weiteres Highlight war unser Ausflug ins Kommunale Kino. Zuvor durften wir selbst über den Film abstimmen, und schließlich hatten wir den ganzen Kinosaal nur für uns. Bei einer Schnitzeljagd konnten wir unseren Entdeckergeist beweisen, und beim Kinderspieletest wurden viele neue Spiele ausprobiert und bewertet.

Auch die klassischen Pfadfinderaktionen kamen nicht zu kurz: Wir haben Stockbrot am Lagerfeuer gebacken und selbstgemachte Anzünder getestet. Bei einer Olympiade traten wir in verschiedenen Spielen gegeneinander an, bei einer Sportgruppenstunde ging es sportlich zu, und an heißen Tagen sorgte eine große Wasserschlacht für Abkühlung.

Im Herbst haben wir beim Drachensteigen den Wind genutzt, um unsere bunten Drachen in den Himmel steigen zu lassen. Bei einer Waldstunde haben wir die Natur erforscht und gemeinsam einen Unterschlupf gebaut.

Alles in allem war es für uns ein buntes und erlebnisreiches Jahr voller Abenteuer, Gemeinschaft und Freude.

Bericht der Jungpfadfinder

Wir, die Jungpfadfinder aus Braunshardt, sind zwischen 10 und 13 Jahre alt und treffen uns jeden Freitag von 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr. Unser Treffpunkt war bisher das Schloss Braunshardt – ein ganz besonderer Ort für unsere Gruppenstunden. Leider ist das Schloss verkauft, und deshalb müssen wir uns einen neuen Raum suchen. Das ist natürlich schade, aber wir lassen uns davon nicht unterkriegen!



In unseren Gruppenstunden versuchen wir, so oft wie möglich draußen zu sein – wir haben zum Beispiel Braunshardt bei einem spannenden „Mister X“-Spiel erkundet oder ein Naturmandala im Tännchen gelegt. Außerdem haben wir auch Knotenbretter gebaut, bei denen wir verschiedene Pfadfinder-Knoten üben konnten.

An Halloween haben wir eine besonders gruselige Gruppenstunde zusammen mit den Wölflingen veranstaltet. In der Adventszeit backen wir jedes Jahr gemeinsam Plätzchen und dekorieren dabei nicht nur den Gruppenraum, sondern auch uns selbst mit Mehl. Kurz vor den Ferien haben wir zusammen ein Eis gegessen, um den Start in die freie Zeit gebührend zu feiern.

Wir freuen uns auf viele weitere Abenteuer – egal, ob im neuen Raum oder draußen in der Natur!

Bericht der Pfadis

Freitagabend ist Pfadi-Zeit

Jeden Freitagabend treffen wir uns als Pfadfindergruppe im Gemeindezentrum für anderthalb Stunden – rund 15 Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren. Jede Gruppenstunde beginnt mit einer „Wie geht's mir“-Runde, in der alle erzählen, wie die Stimmung ist, wie die Woche gelaufen ist und was sonst gerade anliegt. Dabei geht es nicht nur um witzige Erlebnisse aus der Schule, sondern auch um Dinge, die uns im Alltag bewegen. Diese Runde sorgt für Austausch und liefert manchmal sogar Ideen für neue Gruppenstunden.

Im Sommer verlagern wir unsere Treffen gerne nach draußen in den Pfarrgarten. Dort spielen wir vor allem Schwedenschach, bauen Zelte auf und stimmen uns so auf das Sommerlager ein. Ein besonderes Highlight war „Mr. X durch Weiterstadt“ – eine Verfolgungsjagd anhand von Bildern quer durch die Stadt. Auf diese Weise haben wir Weiterstadt neu entdeckt und waren gleichzeitig viel draußen unterwegs.

Auch Brettspiele haben bei uns einen festen Platz. Besonders beliebt sind „Werwolf“ und „Feed the Kraken“, die wir regelmäßig an unseren Freitagabenden im Jugendraum spielen.

Manchmal probieren wir auch Dinge aus, die man nicht sofort mit Pfadfindern verbindet. So haben wir gemeinsam ein Drei-Gänge-Menü gekocht und anschließend zusammen gegessen. Trotz des unvermeidlichen Chaos in der Küche hat es am Ende hervorragend geschmeckt – und Spaß gemacht sowieso.



Wir erleben in unseren Gruppenstunden jede Woche etwas anderes. Doch das absolute Highlight im Pfadfinderjahr bleibt für uns alle das gemeinsame Zeltlager.

Bericht der Rover

Die Roverstufe in Weiterstadt war dieses Jahr wieder sehr aktiv und hat viele spannende Projekte und Aktionen erlebt.

Ein besonderes Highlight war der Bau eines Insektenhotels für den Schlossgarten in Braunshardt. Das Projekt hat uns einiges an Zeit und Einsatz gekostet, doch am Ende konnten wir gemeinsam ein richtig schönes Ergebnis schaffen, das hoffentlich vielen kleinen Bewohnern ein neues Zuhause bietet.

Neben handwerklichen Projekten kam auch der Spaß nicht zu kurz: Bei einer Gruppenaktion haben wir ein ein Meter langes Sandwich zubereitet, das wir natürlich zusammen gegessen haben und wir haben uns auf der Kerb getroffen und dort gemeinsam eine schöne Zeit verbracht. Außerdem waren wir beim Sommerlager in Immenhausen dabei und hatten eine ROCKE-Tastische Zeit.

Zusätzlich haben wir Roverinnen und Rover gemeinsam mit den Leitern ein eigenes Lager in Westernohe organisiert. Dort haben wir nicht nur eine tolle Zeit verbracht, sondern auch eine neue Feuerschale gebaut, die uns sicher noch lange begleiten wird.

Ansonsten treffen wir uns jeden Freitag zu unserer Gruppenstunde im Braunshardter Schloss. Da das Schloss nun verkauft ist, sind wir gespannt, wo uns die Reise hinträgt.

Alles in allem war es ein abwechslungsreiches Jahr voller gemeinsamer (Lagerfeuer)Abende.



Bericht der Leiter

Wir sind die Leiterrunde der Pfadfinder in Weiterstadt. Woche für Woche stecken wir Zeit und Ideen in unsere Gruppenstunden für Kinder und Jugendliche. Dazu kommen Zeltlager und Aktionen im Jahresverlauf. Auch da sind wir immer mit viel Herzblut und Spaß an der Sache dabei.

Aber nicht nur die Kinder profitieren: Auch wir Leiterinnen und Leiter unternehmen viel gemeinsam. Ob Leiterwochenende oder spontane Aktionen, wir haben zusammen eine Menge Spaß und sind über die Jahre zu einem richtig starken Team zusammengewachsen. Gemeinschaft und Freundschaft stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Wenn du Lust hast, Teil unserer Leiterrunde zu werden, melde dich gerne: stavo@dpsg-weiterstadt.de

Wir haben einen allgemeinen Aufnahmestopp in den Kinderstufen (Biber, Wölflinge, Jungpfadfinder), würden uns aber sehr über neue Leitende freuen!

Elisabeth Holzheuser

Vom Kopf ins Herz – Religiöses Wochenende für Familien in Unterhöllgrund

Jedes Jahr am Wochenende nach St. Martin bietet unsere Gemeinde ein Wochenende an, bei dem Erwachsene und Familien eingeladen sind, um miteinander Zeit im Glauben, im Spielen und mit guten Gesprächen zu verbringen. So ging es für die 25 Teilnehmenden im letzten Jahr nach Unterhöllgrund im Odenwald. Schon die Anfahrt war abenteuerlich, doch fanden sich schließlich alle im gemütlichen Tagungshaus ein, umgeben von Wäldern und an einem kleinen Bach gelegen.

Inhaltlich standen die persönlichen Bekenntnisse unseres Glaubens im Fokus, begleitet durch den Referenten, Emanuel Straszewski-Brantzen aus dem Schulseelsorgeteam des Theresianums in Mainz. Wir waren eingeladen, uns mit den Spuren des Glaubens in unserer Biografie und unserem Leben zu beschäftigen. Aus dieser Spurensuche konnten wir Fragen und Erkenntnisse mitbringen und mit den anderen Teilnehmenden teilen. Es war ein intensiver Besinnungstag, bei dem wir uns alle untereinander und auch selbst besser kennen lernten.

Natürlich kam auch das Gesellige nicht zu kurz, die besten Gespräche finden ja bekanntlich in der Küche statt. Es wurde viel zusammen gespielt, geredet und musiziert. Und auch die Kinder konnten sich gut be-





schäftigen, unterstützt durch die Kinderbetreuung, zum Beispiel beim Plätzchenbacken.

Ein gemeinsamer Gottesdienst, bei dem wir mit Jesus zusammen in einem vom Sturm bedrohten Boot saßen, beschloss den Besinnungstag, bevor wir den schon zur Tradition gewordenen Raclette-Abend begannen. Eine runde Sache mit Kopf und Herz, die bestimmt auch 2026 wieder stattfindet.

Marcel Sommer

Seniorenkreis

Liebe Gemeinde,

schon im September des Jahres erreichte mich eine ganz freundliche E-Mail mit der Bitte, etwas „über uns“ zu schreiben. Es muss gar nicht viel sein, ein „Lebenszeichen“ halt, es gibt uns, wir sind da! Sehr gerne bin ich dieser Bitte nachgekommen. Also dann ein bisschen etwas „über uns“.

Wir sind inzwischen eine sehr klein gewordene Gruppe, die sich „mehr oder weniger“ selbst organisiert. An jedem ersten und dritten Dienstag im Monat treffen wir uns zum Rosenkranzgebet mit anschließendem Gottesdienst, den Pfarrer Chamik für uns hält, wofür wir ihm sehr dankbar sind!

Im Anschluss gibt es ein gemütliches Beisammensein im Gemeindezentrum, zu dem Pfarrer Chamik selbstverständlich immer herzlich eingeladen ist.

Meli Sommer deckt und dekoriert liebevoll schon am Vormittag die Kaffeetafel, auf die sich immer alle freuen. Sie sorgt für Kaffee, Kuchen und für alles, was so gebraucht wird, auch für Geburtstagsblumen. Herzlichen Dank liebe Meli.

Wir feiern jedes Geburtstagskind, es gibt eine Geburtstagskerze, ein Blümchen, ein Glas Sekt und wir singen „schön, dass du geboren bist!“

Manchmal sind wir auch sehr traurig. In diesem Jahr mussten wir zweimal Abschied nehmen. Wir trauern um Ruth Gillner, die viele Jahre zu uns gehörte und wir trauern um Pfarrer Winfried Klein, den wir alle sehr geschätzt und gemocht haben.

Da wir uns nur alle vierzehn Tage treffen, haben wir oft so viel zu erzählen, dass für anderes gar keine Zeit bleibt.

Manchmal bekommen wir Besuch aus dem Kindergarten von Melis Enkelkindern. Das erfrischt unsere

Runde und wir freuen uns immer, wenn sie kommen. „Schade“, dass sie bald Schulkinder sind.

Sehr schnell ist es immer halb fünf und Maria Wiest und ihr Mann Alfred, die schon dafür gesorgt haben, dass alle gut hingekommen sind – sorgen auch dafür, dass alle wieder gut nach Hause kommen. Danke schön dafür! Maria Lorenz aus dem Pfarrbüro ist immer gerne für uns da, was auch immer wir auf dem Herzen haben. Vielen Dank liebe Maria. Ich – Monika Schadt – übernehme den einen oder anderen Fahrdienst, wenn der Pfarrbus mal nicht zur Verfügung steht, und bin die „dritte Hand“, die manchmal fehlt.

Leider sind wir eine immer kleiner werdende Runde. Woran liegt das? Ich habe mir diese Frage schon ganz oft gestellt. Besuchen Sie uns, wir freuen uns!

Es grüßt Sie/Euch der Seniorenkreis von St. Johannes der Täufer in Weiterstadt.

Neu im Ehrenamt

In den vergangenen Monaten haben sechs Pfarreimitglieder neu in einem Ehrenamt ihren Dienst begonnen, sei es als Lektor, als Kommunionhelfer oder als Küster. Es sind Antonella Calandra (Kommunionhelferin), Valérie Dalais (Lektorin), Moritz Fischer (Lektor und Küster), Marco Karch (Lektor), Eric Passler (Kommunionhelfer) und Erika Tönnißen (Lektorin und Küsterin).

Da es nicht selbstverständlich ist, dass sich jemand in einem dieser Ehrenämter betätigt, habe ich sie nach ihren Beweggründen gefragt:

1. Wie kamen Sie auf die Idee, sich als Lektor, Küster oder Kommunionhelfer zu engagieren?

Moritz Fischer: Während meines Engagements als Ministrant in der Gemeinde habe ich unregelmäßig und teils als spontane Vertretung die Möglichkeit bekommen, den Dienst des Leiters bzw. Küsters zu übernehmen. Da mir diese beiden Aufgaben durchaus Freude bereitet haben, bin ich sehr froh, mich durch





sie auch nach dem Ende meines aktiven Ministrantendienstes weiterhin an bzw. in Gottesdiensten beteiligen zu können.



Erika Tönnißen: Man könnte sagen, es war Zufall – ich sehe eine Fügung darin, dass ich mit diesen besonderen Aufgaben unserem Herrn dienen kann. Und das erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit.

Eric Passler: Manchmal lassen sich Antworten nicht konkret in Worte fassen, eine innere Begeisterung für diesen ganz besonderen Dienst hat mich ergriffen. Es ist ein Dienst von der Gemeinde für der Gemeinde und heute noch immer wieder aufs Neue eine besondere Ehre, das Altarsakrament verteilen zu dürfen.

Marco Karch: Der Gedanke, sich als Lektor zu engagieren, kam vielmehr fließend, als dass es ein bewusster Schritt gewesen ist. Da ich seit geraumer Zeit an mehreren Orten bereits den Dienst wahrnehme, wurde



ich auf das gute Lesen von einem dortigen Pfarrer aufmerksam gemacht. Von Pfarrer Eckstein wurde ich dann angesprochen, ob ich mir vorstellen kann, ein solches Amt auszuüben. Dem habe ich dann zugestimmt.

2. Was ist Ihnen besonders wichtig in diesem Ehrenamt?

Moritz Fischer: Mir ist es besonders wichtig, mich durch mein Ehrenamt in das aktive Gemeindeleben einzubringen und all das Positive, das ich in meiner Heimatgemeinde Heilig Geist, Arheilgen, und nun auch in St. Johannes der Täufer, Weiterstadt, entgegengebracht bekommen habe, anderen Personen in irgendeiner Form zurückzugeben. Gleichzeitig möchte ich allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigen, dass wir nicht bloß die Zukunft der Kirche, sondern bereits jetzt ein Teil ihrer Gegenwart sind und es in unserer Gemeinde möglich ist, sich bereits in jungem Alter in vielfältiger Art und Weise zu engagieren.

Erika Tönnißen: Die Weitergabe der Botschaft Gottes und die Stärkung im Glauben. Wichtig sind mir die Gemeinschaft und die sozialen Kontakte.

Eric Passler: Die mit dem Dienst einhergehende enge Begegnung mit Christus und ein wichtiger Teil der Eucharistiefeier zu sein, erfreut mich jedes Mal. Der Dienst als Kommunionhelfer ist mehr als „nur“ die konsekrierten Hostien auszuteilen. Dieser Dienst schließt auch die Vollmacht ein, die Krankenkommunion zu spenden, Kleinkinder zu segnen, die Kelchkommunion auszuteilen sowie die Hostiengefäße mit den übrig gebliebenen Hostien zum Tabernakel zu bringen.



Marco Karch: Besonders wichtig ist mir, gerade in der Zeit wo Kirche scheinbar immer mehr zurückschreitet, mich bewusst gegen den fortlaufenden Zeitgeist zu stellen und gerade als junge Person das Gefühl zu vermitteln „hinhören lohnt sich“.

Herzlichen Dank für die Antworten!

Heike Schrod

St. Marien-Treff



Was ist der St. Marien-Treff

Der „St. Marien-Treff“ ist eine Initiative der Kirchengemeinde St. Marien, Griesheim. Seit Januar 2020 gibt es jedes Jahr diverse Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmenden Kontakte knüpfen, Geselligkeit erleben, Neu-

es miteinander entdecken und teilen können. Das Programm ist bunt gemischt, breit gefächert, und für Jung und Alt ist etwas dabei. Alle Gemeindemitglieder und Interessierte sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Die Gruppe steht allen offen, die sich ehrenamtlich in der Gemeinde engagieren wollen. Sie trifft sich unregelmäßig, meist zur Organisation von Events, die kurz bevorstehen. Die Veranstaltungen mit weiteren Details werden auch auf der Internetseite der Katholischen Kirche St. Marien unter der Rubrik Aktuell-Veranstaltungen veröffentlicht.

Spenden und Gewinne aus dem Verkauf der selbst hergestellten Produkte werden für Projekte in der Kirchengemeinde verwendet.

Beispiele für die Aktivitäten sind:

• *Fastenessen an Palmsonntag*

Fleißige Köchinnen bereiteten ein typisches hessisches Gericht vor. Den 40 Gästen schmeckten die Eier, Kartoffeln und die Grüne Soße.

• *Ostermarkt*

Jedes Jahr an Palmsonntag findet im Pfarrzentrum St. Stephan der Ostermarkt statt. Angeboten werden mit Naturfarben gefärbte und dekorierte Ostereier, selbst gebackene Osterlämmer und Osterhasen, Bärlauchbutter sowie andere Leckereien. Auch gibt es vielfältige Dekoartikel für zuhause.

• *Rudelsingen*

Zum 5. Mal fand in diesem Jahr die Veranstaltung „Griesheim singt im Rudel“ im Pfarrzentrum St. Marien statt. Dazu konnten über 150 Gäste begrüßt werden, die bekannte Melodien in netter Atmosphäre gemeinsam mit anderen sangen. Die Liedtexte wurden per Beamer projiziert. Die Rudelband begleitete die Lieder und sang mit. Die Veranstaltung war kostenlos und es wurde um Spenden gebeten. Bisher gingen Spenden an den ambulanten Kinderhospizdienst der Malteser in Darmstadt, den Hospizverein Pfungstadt und an den Verein „Frauen helfen Frauen“, Träger der beiden Frauen- und Kinderschutzhäuser im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

• *Adventsmarkt St. Marien*

Der St. Marien-Treff veranstaltet am 1. Adventssonntag einen kleinen, aber feinen Adventsmarkt vor der Hl.-Kreuz-Kirche in Griesheim. Die Damen bieten Marmelade, ein reichhaltiges Sortiment an selbst gebackenen Plätzchen und Früchtebrot an und sorgen auch für das leibliche Wohl der Besucher mit Glühwein, Waffeln, Schmalzbrot.

Am Stand des Arbeitskreises Asyl, gibt es ein reiches Angebot an Weihnachtsbaumschmuck und Dekoartikeln. Der Erlös hier geht an den Förderkreis Asyl Griesheim.

Auch die Kirche ist dann immer für Besucher geöffnet, die im Trubel der beginnenden Adventszeit Einkehr und Besinnung suchen.

• *Erntedank Essen*

• *Vortragsabende zu aktuellen Themen.*

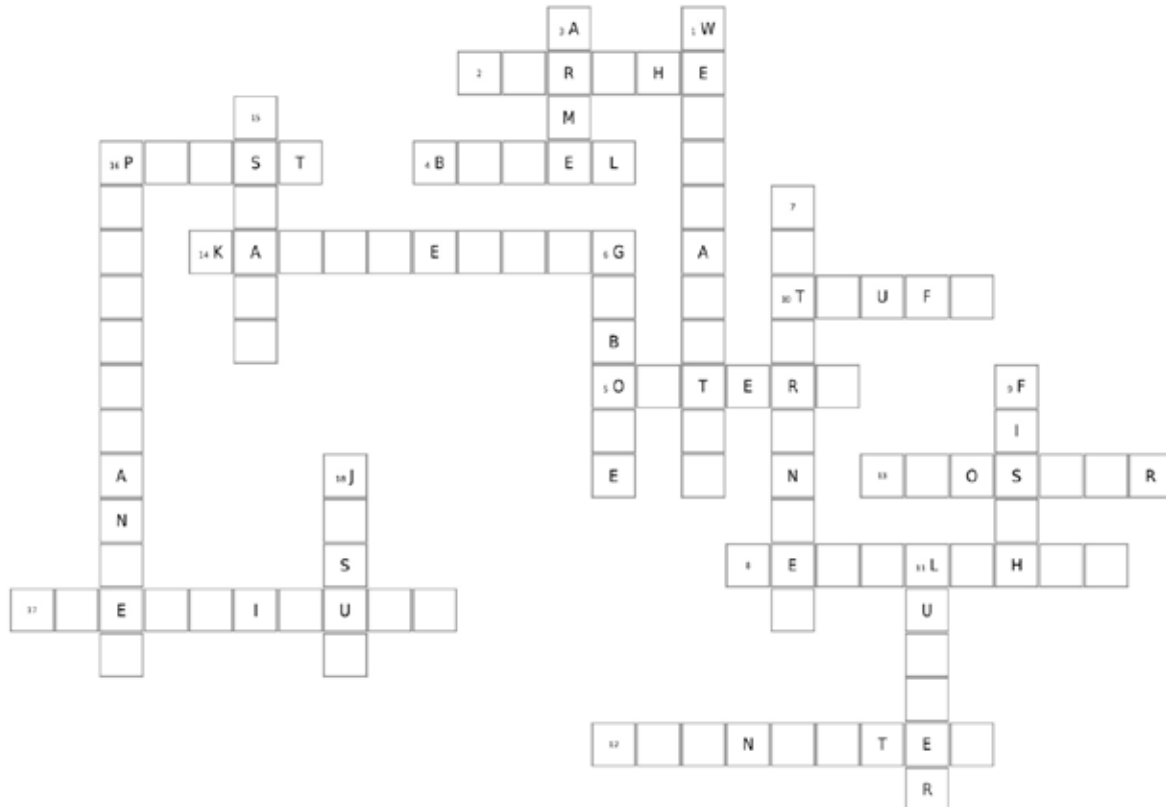
All diese Aktivitäten sind nur möglich, weil viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer immer wieder mithelfen.

Roswitha Gail-Eller



Kirche, Kreuz und Jesus Christus - Das Christentum

Findet die 20 versteckten Begriffe zum Christentum.



Horizontal →

- 2: Versammlungsgebäude der Christen
- 4: Glaubensbuch der Christen
- 5: Feiertag, an dem die Christen der Auferstehung Jesu gedenken
- 8: Gebetsort Jesu
- 10: Ritual zur Aufnahme in die christliche Gemeinschaft
- 12: Fest, an dem die Christen der Gründung der Katholischen Kirche gedenken
- 13: Wohnanlage in der Menschen zusammenleben, um sich auf die Ausübung ihres christlichen Glaubens zu konzentrieren
- 14: Feiertag, an dem die Christen dem Kreuztod Jesu gedenken
- 16: Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche
- 17: Hinrichtungsart zur Zeit Jesu

Vertikal ↓

- 1: Fest aus Anlass der Geburt Jesu
- 3: Ihnen half Jesus besonders
- 6: Sind von allen einzuhalten
- 7: bekanntestes Gebet im Christentum
- 9: Symbol im Christentum
- 11: zentrale Persönlichkeit der Reformation
- 15: Ort der Entstehung des Christentums
- 16: Anhänger einer Glaubensrichtung im Christentum
- 18: Gründer des Christentums



Ökumenischer Helferkreis

Wer in Griesheim kurzfristig Hilfe braucht, bekommt sie schnell und unkompliziert. Dafür sorgt ein professionell organisierter Helferkreis, in dem sich Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen engagieren.

Im Rahmen des pastoralen Weges hat die Projektgruppe Sozialpastoral sowie auch die Stadt Weiterstadt erkannt, dass auch in Weiterstadt ein Bedarf an Nachbarschaftshilfe besteht. Wir als Kirche sind hier besonders gefragt, denn Nächstenliebe ist unser Auftrag.

Mit diesem Artikel wollen wir den Helferkreis vorstellen und vielleicht finden sich ja Interessenten, die in ähnlicher Weise in Weiterstadt aktiv sein wollen. Derzeit engagieren sich 58 Ehrenamtliche im Ökumenischen Helferkreis. Neben dem klassischen Besuchsdienst werden auch Begleitungen bei Ämtergängen und Fahrdienste angeboten oder kleine handwerkliche Dienste vermittelt – etwa, wenn eine Schranktür klemmt oder ein Wasserhahn tropft. Auch Lesepatinnen und -paten vermittelt der Helferkreis: Sie unterstützen Kinder der 5. Klasse an der Gerhart-Hauptmann-Gesamtschule.

Entstanden ist die Idee zum Ökumenischen Helferkreis vor rund zehn Jahren in der Melanchthongemeinde. Schnell war klar, dass eine Gemeinde allein einen Helferkreis nicht stemmen kann. Die katholische Nachbargemeinde St. Marien musste nicht lange überzeugt werden und auch zwei freikirchliche Gemeinden ließen sich für die praktische Nächstenliebe begeistern. Nach einer professionellen Sozialraumanalyse stand fest: Eine kostenlose, kurzfristige und punktuelle Hilfe für die Menschen in Griesheim ist erforderlich, und zwar unabhängig von deren Religion oder Kirchenzugehörigkeit. Eine Konkurrenz zu bereits bestehenden (kommerziellen) Angeboten sollte dabei vermieden werden.

Neue Helferinnen und Helfer werden mit einem Grundkurs an vier Abenden auf ihr Ehrenamt vorbereitet. Dabei beschäftigen sie sich mit ihrer Motivation und ihren Möglichkeiten zu helfen, mit Nähe, Distanz und Grenzen, lernen etwas über Demenz und den Umgang mit anderen Lebenswelten oder Kulturen. Es geht auch darum, wie man sich selbst stärken kann, um gegebenenfalls eine schlechte Stimmung aufzuheben. Das Selbstverständnis ist christlich und es kann das weitergegeben werden, was selbst am Glauben als stärkend empfunden wird.

Der Helferkreis drängt den Menschen nichts Religiöses auf, ist aber vorbereitet, wenn es gewünscht wird. Die gute Betreuung der ehrenamtlichen Helfer und

Helferinnen ist wichtig. Fortbildungen gehören ebenso zum Programm wie Supervision alle zwei bis drei Monate. Daran nehmen auch der Leiter der Telefonseelsorge Darmstadt und eine Psychologin teil. Bei diesen Austauschrunden können sich die Ehrenamtlichen nicht nur Rat holen, sondern lernen auch andere Ehrenamtliche kennen und es entsteht eine Gemeinschaft. Geselliger Höhepunkt und ein herzliches Dankeschön ist der gemeinsame Ausflug einmal im Jahr.

Eine ausführliche Reportage findet man im Jahresbericht der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau 2024-2025 / Stefanie v. Selchow. https://cms.ekhn.de/fileadmin/redaktion/downloads/pdfs_dokumente/jahresberichte/2025_jahresbericht_ekhn.pdf

Barbara Wehrstein,
barbara.wehrstein@gmx.de
Roswitha Gail-Eller,
roswitha.gail-eller@gmx.net

In liebevoller Erinnerung an Maria Plohmann

Es gibt Menschen, die sind einfach immer da. Für mich war Maria Plohmann so jemand. Sie war schon da, als ich Mitte der 80er-Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Worfelden gezogen bin. Näher kennengelernt habe ich sie dann kurz vor der Jahrtausendwende, als ich im Pfarrbüro angefangen habe. Sie war einfach jemand, der dazugehört hat, ohne den etwas gefehlt hätte – immer zugewandt und freundlich. Für mich war sie auch jemand, der „schon immer“ in Weiterstadt gewohnt hatte. Erst viel später habe ich erfahren, dass sie ursprünglich von der Mosel stammt und auch erst hier heimisch werden musste.

Nach gut 88 Jahren ging nun ihr erfülltes und sicher auch erfüllendes Leben zu Ende. Die letzten anderthalb Jahre wurde sie im Altenheim in Braunshardt gut versorgt. Braunshardt war ihr durch die Gottesdienste sehr vertraut, aber vor allem, weil sie dort – in der Küche – eine Zeitlang gearbeitet hatte. Die vielen Besuche ihrer Töchter, Schwiegersöhne und der fünf Enkelkinder taten ihr gut und waren immer ein Lichtblick für sie. Ihr Mann war sehr früh verstorben, da war sie gerade 62 Jahre alt. Aber sie hatte das Glück, zusammen mit ihrer Tochter und deren Familie in einem Haus zu wohnen; auch die zweite Tochter wohnt nicht weit weg. So konnte sie alle fünf Enkelkinder aufwachsen sehen und bei deren Betreuung aushelfen: Etwas, das sie stets von Herzen genossen hat. Man spürte, dass ihr die Familie viel bedeutete und eine Grundlage ihres Lebens war. Aber auch ihr Glaube war ein fester Anker. Zeitlebens hat sie fest auf Gott vertraut und ihr Leben nach dem Glauben ausgerichtet.



Maria Jostock war als eines von fünf Kindern in einem kleinen Ort an der Mosel zur Welt gekommen. Als mittlere Schwester mit zunächst drei Brüdern, zu denen sich später noch eine kleine Schwester gesellte, war es überhaupt keine Frage, dass sie im Haushalt und in den Weinbergen half. Als ein Pfarrer in einem entfernten Ort jemand für den Haushalt suchte, war es für ihre Familie selbstverständlich, dass sie die Aufgabe übernahm. Nicht einmal zwanzigjährig ging sie allein dorthin, was sich für sie als Glück entpuppte: Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Franz Plohmann kennen, dessen Familie von Ostpreußen in die Eifel vertrieben worden war.

Franz Plohmann studierte in Karlsruhe und fand nach einer Anstellung in Wiesbaden in Darmstadt Arbeit – so kam die Familie nach Weiterstadt, in etwa zu der Zeit, als Hans Josef Klein hier Pfarrer war. Und wie es der Zufall wollte, suchte er jemanden für den Haushalt. Da war er bei Maria Plohmann genau richtig. Sie führte ihm und später auch Pfarrer Winfried Wagner den Haushalt und ist seither unserer Gemeinde immer verbunden. Damals, in den 70er-Jahren, entstand rund um die Kirche ein großes Neubaugebiet und viele junge Familien zogen zu. Der damalige Pfarrer Klein war bemüht, Kontakte zwischen den Neuzugezogenen herzustellen und ermöglichte viele Begegnungen. Daraus entstand dann der Missio-Kreis, zu dem Maria Plohmann von Anfang an gehörte und der ihr sehr am Herzen lag. Mit den zahlreichen Aktivitäten wie Tanz in den Mai, einem Weinfest im Herbst oder auch einem Fastenessen wurde das Gemeindeleben bereichert und gleichzeitig mit den Erlösen die Missionsarbeit

des Johannesbundes unterstützt. Vor allem gingen die Gelder an Sr. Irene Alber in Mosambik, die der Missio-Kreis über Pater Klein kennengelernt hatte. Sie betrieb dort eine kleine Krankenstation, und über ME-DEOR konnte die Hilfe in dem bürgerkriegsgebeutelten Land ankommen.

Solange Maria Plohmann konnte, wirkte sie in irgendeiner Weise in der Pfarrgemeinde mit. Unter anderem trug sie jahrzehntelang diesen Pfarrbrief aus. Auch den Kirchenchor unterstützte sie mit ihrer tragenden Stimme. Schon als junges Mädchen hatte sie gern gesungen und da war es für sie selbstverständlich zum Weiterstädter Kirchenchor zu gehen, genau wie ihr Mann Franz Plohmann, der ebenfalls ein begeisterter Sänger war. Auch dem Pfarrgemeinderat gehörte sie eine Zeitlang an.

Maria Plohmann war nie jemand, der im Vordergrund stand, sondern eher jemand, die im Hintergrund Menschen zusammenführte und ohne viel Aufhebens fleißig mitarbeitete.

Vor allem hat sie auch immer ihrem Ehemann den Rücken freigehalten, der den Küsterdienst aufgebaut hatte und langjähriger Vorsitzender des PGR und auch stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates war und sich ebenso unermüdlich für unsere Gemeinde eingesetzt hatte.

Für mich war Maria Plohmann immer ein fester Bestandteil unserer Gemeinde. Es hat mich immer gefreut, ein paar Worte mit ihr zu wechseln, oftmals dann, wenn sie zu unserem Seniorenkreis gegangen ist. Sie war jemand, die ihre Zeit mit viel Freude und Umsicht und Engagement gefüllt hat und vor allem mit viel Liebe zu ihren Mitmenschen. Sie hat fest auf Gott vertraut, und wir legen sie vertrauensvoll in seine Hände, in der Gewissheit, dass Gott ihr eine ewige Heimat bereitet hat.

Maria Lorenz

Nachruf Brigitte Schwarz

Mit Brigitte Schwarz verlor die Pfarrgemeinde dieses Jahr ein über Jahrzehnte sehr engagiertes Mitglied. Sie war im PGR, Lektorin, Kommunionhelferin, sang im Kirchenchor, bereitete Anbetungsstunden und Gebetsstunden für geistliche Berufungen vor, gestaltete Fronleichnamsaltäre und leitete lange Jahre einen Bibelkreis, der ihr besonders am Herzen lag, und sicher kümmerte sie sich noch um das eine oder andere darüber hinaus.

Zusammen mit fünf älteren Schwestern wuchs Brigitte im westfälischen Sauerland auf. Sie machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann und arbeitete zunächst im elterlichen Geschäft. Im März 1970 heiratete sie Willi Schwarz und beide zogen ins Rhein-Main-Gebiet, da Willi dort eine Arbeitsstelle hatte und Brigitte hier ebenfalls Arbeits fand. Seit der Geburt des Sohnes 1973 konzentrierte sie sich auf die Familie,



Nachruf Helmut Link

Religion unterrichtete Helmut Link mit Leidenschaft. Ganz gleich ob Schüler, Erwachsene, Laien oder angehende Professionelle.

1938 wurde Helmut Link in Bad Honnef geboren. In den Kriegsjahren lebte er in Frankfurt, wo er später an der Theologisch-Philosophischen Hochschule St. Georgen katholische Theologie und Philosophie studierte. Weitere Studien verfolgte er in Germanistik und Psychologie. Im Anschluss war er als Kaplan in Oberursel. Religion unterrichtete er ab dem Ende der 1960er Jahre am Rabanus-Maurus-Gymnasium in Mainz. In dieser Zeit trat Herr Link auch wieder in den Laienstand ein. Er war ein engagierter Lehrer und Schulseelsorger, er organisierte Romreisen und Wochenendseminare für die Schüler, führte Gottesdienste an der Schule wieder ein und vieles mehr und er war Moderator im Kollegium. Die Diözese Mainz beauftragte ihn für die Religionslehrerausbildung in Hessen.

Anfang der 1980er Jahre lernte er die verwitwete Renate Joos und ihren Sohn kennen. 1988 heiratete das Paar und zog 1989 nach Weiterstadt. Sie unternahmen viele Reise in ferne Länder, aber auch in die Region. 1997 und 2001 wurde Herr Link Großvater.

die 1976 noch um eine Tochter größer wurde. Ihre eigenen musischen und sportlichen Begabungen stellte sie zum Wohl der Kinder zurück. Erst als ihre Kinder selbständig waren, nahm sie wieder eine eigene Berufstätigkeit als Mitarbeiterin der Rendantur des Dekanats Darmstadt auf.

Nach Weiterstadt kam die Familie Schwarz 1980. Brigitte Schwarz war sehr kontaktfreudig, immer lächelnd und lebensfroh.

Während der Erstkommunionvorbereitung ihrer Kinder habe sie einen ganz neuen Zugang zum katholischen Glauben gefunden. Der Glaube war Brigitte Schwarz fortan sehr wichtig. Sie nahm teil an geistlichen Kursen und Wallfahrten und über alles, was Grundlage des Glaubens und Ereignisse in der Kirche betraf, war sie gut informiert. In ihrer offenen und rational denkenden Art suchte sie den Meinungsaustausch mit ihren Mitmenschen.

Dass ihre Kinder zum Glauben und dann auch gläubige Ehepartner fanden, war ihr eine große Freude. Ganz besonders stolz war Brigitte auf ihre sechs Enkelkinder, deren Entwicklung sie aufmerksam verfolgte.

Es war sicher auch ihr Glaube, aus dem heraus Brigitte Schwarz eine schwere chronische Krankheit, die viele Operationen nötig machte, über Jahrzehnte hin nahm. Ihre Aktivitäten in der Pfarrei musste sie aus gesundheitlichen Gründen in den letzten Jahren reduzieren.

Eines ihrer Lieblingslieder hat den Refrain: *Mein Leben hat Heimat bei dir*. – In der Nacht zum Palmsonntag hat sie ihre Heimat beim Herrn gefunden.



Helmut Link arbeitete gern handwerklich und bastelte gern. Im Laufe der Zeit fertigte er detailgetreue Modelle von vielen Kirchen: dem Petersdom, dem Kölner Dom, dem Stephansdom, dem Limburger Dom und St. Ludwig in Darmstadt, um nur ein paar zu nennen. Auch Bastelbögen von Kirchen für Firmlinge entwarf er.

2002 begann für Herrn Link der Ruhestand – er war dann weiter in der Erwachsenenbildung tätig. Auch in unserer Pfarrei war er in seiner ruhigen Art ein geschätzter Referent für religiöse Themen. Zum 40. Jahrestag der Weihe von St. Johannes d. T. im Jahre 2006 recherchierte und verfasste er zusammen mit Clemens-Ernst Sauer die Chronik der Pfarrei. Im Laufe der Jahre schrieb er zehn Bücher über verschiedene Aspekte des Neues Testaments in allgemein verständlicher Form. Vielfach waren die Bücher mit Aquarellen von Renate Joos-Link illustriert. Nebenbei entstand auch noch ein Buch mit Thematischen Kreuzworträtseln „für clevere Christen.“

Durch zunehmende Schwierigkeiten mit dem Gehör zog sich Helmut Link in den letzten Jahren mehr und mehr zurück. Er hätte gerne noch mehr Vorträge gehalten, belesen wie er war, hatte er bestimmt Ideen dafür. Der Tod seiner Frau vor zwei Jahren war für ihn ein großer Verlust. Am 16. April 2025 ist Helmut Link kurz vor seinem 87. Geburtstag in seinem Haus in Weiterstadt verstorben. Sein freundliches Wesen und seine Kompetenz werden uns fehlen.

Dr. Heike Schrod

In dankbarer Erinnerung an Ruth Gillner

Schon lange im Voraus hatte Ruth Gillner unseren Raum im Ostflügel des Schlosses in Braunshardt für ihren 90. Geburtstag reserviert. Sie hatte sich so darauf gefreut, dort mit ihrer Familie und ihren Freunden und Bekannten zu feiern. Dies umso mehr, als schon ihr 85. Geburtstag der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen war. Doch es sollte wohl nicht sein: Statt ihren Geburtstag zu feiern, saßen in Braunshardt dann die Trauergäste beisammen. Darunter waren Mitglieder unseres Seniorenkreises, die sie als treues Mitglied schätzten. Viele werden sie noch aus dem Weiterstädter Edeka-Markt kennen, wo sie lange Jahre an der Kasse saß. Auch bei ihren Töchtern mit Familien hat sie eine große Lücke hinterlassen, gefüllt von der dankbaren Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit.

Maria Lorenz

Tiefe Trauer um Pfarrer Klein 29.5.1955 – 25.7.2025

Ich bin der „Ich bin da“ - besser hätte man die Worte Gottes an Moses nicht ins Heute übersetzen können: Für Pfarrer Klein waren das keine leeren Worte, sondern sein Leben. Mit seiner Herzenswärme und Großzügigkeit berührte er viele Menschen.

In Weiterstadt war er 27 Jahre lang Pfarrer, von 1992 bis 2019. Hier schuf er eine Heimat, ein Zuhause für alle, die ihn brauchten. Für ihn war es egal, ob der Papst persönlich oder ein Obdachloser an die Tür klopfte und ob es tagsüber oder mitten in der Nacht war: Er hieß jeden gleichermaßen herzlich willkommen. Seine Gastfreundschaft und seine offene Tür waren legendär. Er war ein begnadeter Erzähler und gab sehr unterhaltsam so manchen Schwank aus seinem Leben zum Besten. Und er half vielen Menschen dabei, wieder Fuß zu fassen und ihr Leben wieder in richtige Bahnen zu lenken. Er ging an die Ränder, lange bevor es von Papst Franziskus für die Kirche angemahnt wurde.

Für viele war er einfach „ihr Pfarrer“ - der Pfarrer ihrer Kindheit und Jugend. Während seiner Weiterstädter Zeit taufte er über 1.100 Kinder und Erwachsene, traute mehr als 250 Paare und begleitete über 850 Menschen auf ihrem letzten Weg.

Aber sein Engagement reichte viel weiter: 1988 wurde er mit der Leitung der Beratungsstelle für Kriegsdienstverweigerer im Bistum Mainz beauftragt, eine Aufgabe, der er sehr umsichtig nachkam. Auch in unserer Pfarrei war er zahlreichen Zivildienstleistenden ein zuverlässiger Begleiter.



Neben seiner Tätigkeit in der Gefängnisseelsorge an der JVA Weiterstadt ermöglichte er auch vielen, ihre Arbeitsstunden hier in der Pfarrgemeinde abzuleisten. Und nicht zuletzt hat er vielen Geflüchteten neben der Unterstützung bei Ämtern und sonstigen Angelegenheiten in seinem offenen Haus einen Platz gegeben, an dem sie sich angenommen fühlen konnten. Vielen hat er eine Wohnung und Arbeitsstelle vermittelt, oftmals auch ihre Frustration abgefangen und sie ermutigt.

Für sein großes Engagement wurde er 2009 von Kardinal Lehmann zum Geistlichen Rat ernannt. Es mag ihn im Stillen gefreut haben, aber Titel bedeuteten dem persönlich bescheidenen Pfarrer Klein wenig. Als Dekan waren ihm von 2011 bis 2019 rund 60.000 Katholiken im damaligen Dekanat Darmstadt anvertraut; davor war er seit 2003 stv. Dekan.

Pfarrer Klein war ein allseits geschätzter begnadeter Seelsorger, der fest in seinem Glauben verwurzelt und lebensnah und authentisch in der Verkündigung war. Er war bekannt als jemand, der sowohl in existentiellen Fragen Beistand leisten als auch mit den Menschen fröhlich feiern konnte. Er gab vielen Menschen Wurzeln und einen Halt im Glauben und verstand es, trotz Verschiedenheiten Menschen wirklich zusammenzuführen. Allen, die mit ihm zu tun hatten, gab er

viele Freiheiten, mit allen Vor- und Nachteilen. Von Enttäuschungen ließ er sich nicht entmutigen und ließ jeden immer wieder spüren, dass er ihnen vertraute und etwas zutraute.

Gott war bis zum letzten Atemzug seine Zuflucht und Stärke. In seinen Predigten brachte er so oft die Liebe Gottes zu uns Menschen zum Ausdruck.

Wir verdanken ihm vieles: Vor allem eine lebendige, junge und vielfältige Gemeinde, die er mit viel Vertrauen, Offenheit und Freude leitete. Sein frohes Lachen, seine freundliche Stimme werden uns fehlen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für sein umsichtiges, zugewandtes und segensreiches Wirken. Wir legen ihn vertrauensvoll in die Hände Gottes im festen Glauben, dass er ihn auch im Tod nicht verlassen hat. Er möge ihn behüten und beschützen. Wir verneigen uns vor seinem Wirken und vor ihm als Menschen.

Maria Lorenz

„Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen.“
(Weisheit 1,13 f.)

Im Glauben an die Auferstehung verstarb
am 25. Juli 2025 unser Mitbruder
Geistlicher Rat Pfarrer i.R. Winfried Klein
im Alter von 70 Jahren.

Winfried Klein wurde am 29. Mai 1955 in Mainz-Hechtsheim geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend verbrachte. Seine Eltern führten einen landwirtschaftlichen Betrieb. Nach seiner Reifeprüfung am Willgis-Gymnasium Mainz entschied er sich, Katholische Theologie zu studieren, um Priester zu werden. 1975 trat er ins Mainzer Priesterseminar ein. Bischof Hermann Kardinal Volk spendete Winfried Klein zusammen mit sieben weiteren Diakonen am 13. Juni 1981 die Priesterweihe im Dom zu Mainz.

Nach seinen Kaplanjahren in Groß-Gerau und Mühlheim war er zunächst in Wölfersheim und dann in Echzell als Pfarrer tätig. So lernte er die mittelhessische Diaspora intensiv kennen. Im August 1992 wechselte er nach Weiterstadt zur Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer, wo er 27 Jahre als Seelsorger wirkte.

Pfarrer Klein war neben seiner Pfarreiarbeit aber auch immer bereit, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen – als stellvertretender Dekan und als Dekan im damaligen Dekanat Darmstadt, als Leiter der Bischöflichen Beratungsstelle für Zivildienstleistende und Kriegsdienstverweigerer, als Seelsorger der Justizvollzugsanstalt Weiterstadt und zeitweilig auch als Leiter der Seelsorge an den Kliniken der Stadt Darmstadt. 2009 wurde er für seinen Dienst von Kardinal Lehmann zum Geistlichen Rat ernannt.

Seine Verkündigung wie sein Leben stellte das Mensch-Sein in den Mittelpunkt. In diesem Sinne gestaltete er sein Pfarrhaus als ein Haus, wo er sein Leben mit Flüchtlingen, ehemaligen Strafgefangenen und sozial gestrandeten Menschen teilte.

Gesundheitlich angeschlagen ging er 2021 in den Ruhestand. In den letzten Jahren nahmen die körperlichen Einschränkungen und Erkrankungen bei Pfarrer Klein zu. Mit klarem Verstand nahm er viele Herausforderungen an und behielt seinen Optimismus, gepaart mit unerschütterlichem Glauben, bis zum Lebensende. Im Seniorenzentrum Bruder-Konrad-Stift Mainz, wo er auch starb, wusste er sich gut versorgt und gut aufgehoben.

Das Bistum Mainz dankt Pfarrer Winfried Klein für seinen Dienst, für seine Fürsorge und für sein authentisches Glaubenszeugnis. Allen, die um ihn trauern, gilt unsere herzliche Anteilnahme. Wir erbitten für alle Trost aus dem Glauben und sind in der Feier der Eucharistie verbunden. Für den Verstorbenen bitten wir um das Gebet.

Mainz, 29. Juli 2025
Bischöfliches Ordinariat
Dr. Sebastian Lang
Generalvikar

Das Requiem wird am Freitag, 1. August 2025 um 11.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Pankratius in Hechtsheim, Bergstraße 43, 55129 Mainz-Hechtsheim, gefeiert. Parkplätze stehen am Friedhof Hechtsheim, Wingertsweg 7, 55129 Mainz-Hechtsheim, zur Verfügung, auf dem im Anschluss an das Requiem die Beisetzung stattfindet.



Taufen

11. November 2024 bis 10. November 2025

Segen für den Täufling

Geh deinen Weg. Geh ihn im Vertrauen, dass es ein guter Weg ist und im Wissen, dass Gott deinen Weg mitgeht. Amen.

Tea MARJANOVIĆ, Weiterstadt
Marius Yapi Noëlnel N'CHO, Worfelden
Marie-Estelle Anneth Ahouto N'CHO, Worfeld.
Maliya Ivette Maya N'CHO, Worfelden
Lara Éva BOTOS, Riedbahn
Tamás BOTOS, Riedbahn
Nathaniel Markus PUC, Worfelden
Luisa BLUMENSCHNIDT, Gräfenhausen
Anastasia KERN, Worfelden
Alfia GERLITZ, Weiterstadt
Lia Sophie BEILHARZ, Worfelden
Luna Ester TAIYI, Weiterstadt
Malia Mense TAIYI, Weiterstadt
Mia MALYSKA, Worfelden
Hugo Konstantin KUPRIS, Gräfenhausen
Clara Amelie Isabell FLÄCHSENHAAR, Braunshardt
Matteo Xaver Jakob MERK, Weiterstadt
Julia Ewelina NOWAK, Gräfenhausen
Lorena Petra MIHALJEVIĆ, Worfelden
Benjamin Johann LANGE, Gräfenhausen
Elaina Sue BITZ, Schneppenhausen
Gioia MORRA, Weiterstadt
Sofia DAUM, Braunshardt
Marlon Elias SCHULTZ, Weiterstadt
Leonie Sophie SCHULTZ, Weiterstadt
Paul MELZI D'ERIL, Weiterstadt
Paul HARNISCHFEGGER, Schneppenhausen
Johanna D'AVIS, Weiterstadt
Kue Malaika WABO, Erzhausen
Marlon DIETRICH, Weiterstadt
Livia MANNU, Weiterstadt
Noah WIEGAND, Weiterstadt
David RUDZKI, Weiterstadt

Trauungen

1. November 2024 bis 31. Oktober 2025

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (1 Kor. 16,14)

Dr. Christian und Kristina Yvonne FISCHER, geb. Fella, Weiterstadt
Robin Jan und Magdalena BEILHARZ, geb. Perković, Worfelden
Šahin und Laura DOLANBAY, geb. Placzek, Weiterstadt

Rosario und Clarissa Felizitas VIOLA, geb. Egler, Worfelden
Dario Michele und Marina TRENADO CINCOTTI, geb. Quant, Weiterstadt
Julien Gerard und Levia ARHEILGER, geb. Kirbach, Weiterstadt
Eduard und Marianna ALBRECHT, geb. Thomas, Groß-Gerau
Patrick und Julia SÄNGER, geb. Trumpfheller, Riedbahn
Ivan und Dijana DOMLJAN, geb. Gurabić, Schneppenhausen
Sascha und Kim Petra RUPPENTHAL-PIEROTH, Weiterstadt
Maximilian und Sonia Maria MÜGER, geb. Wisniewska, Braunshardt



Wir nehmen Abschied

27. November 2024 bis 31. Oktober 2025

Mit jedem Toten, den wir lieben, stirbt ein Teil von uns. Von jedem Toten, dem wir verbunden sind, bleibt ein Teil durch uns.

(Helmut Soltzien)

Horst SPONHEIMER, Worfelden, 79 Jahre
Rudolf WOLF, Gräfenhausen, 84 Jahre
Stefanie Maria RADLER, geb. Schreiner, Worfelden, 72 Jahre
Margarete AMBRUS, geb. Tandler, Weiterstadt, 91 Jahre
Rudolf SCHREMMER, Worfelden, 83 Jahre
Ernst SIMON, Braunshardt, 85 Jahre
Marlies Helga FAHLKE, geb. Wagner, Worfelden, 79 Jahre
Alfons Jürgen DURSTEWITZ, Worfelden, 90 J.
Susanne SCHROD, geb. Müller, Braunshardt, 96 Jahre
Ernst Josef EICHERT, Weiterstadt, 75 Jahre
Waltraud SCHADT, geb. Schlosser, Weiterstadt, 93 Jahre
Josef HECK, Weiterstadt, 88 Jahre
Ingrid MEYER, geb. Böhm, Weiterstadt, 84 J.
Maria PLOHMANN, geb. Jostock, Weiterstadt, 88 Jahre
Hannelore Johanna Eleonora HOLLA, geb. Schnabrich, Worfelden, 87 Jahre
Miroslaw BALEK, Riedbahn, 68 Jahre
Melanie KATHARIOS, geb. Opelt, Schneppenhausen, 94 Jahre

Edwin Albert HOFMANN, Worfelden, 91 Jahre
Ursula EGGERS, geb. Ganshorn, Worfelden, 88. Jahre
Josef STRUMBERGER, Griesheim, 87 Jahre
Erich Karl FILLA, Braunshardt, 70 Jahre
Brigitte Friederike Konstanze SCHWARZ, geb. Vielhaber, Weiterstadt, 78 Jahre
Gustav WALTER, Worfelden, 86 Jahre
Helmut LINK, Weiterstadt, 86 Jahre
Marek Wojciech RZECZKOWSKI, Gräfenhausen, 73. Jahre
Elisabeth SCHILLER, geb. Lappy, Braunshardt, 90 Jahre
Eva Maria ERNST, geb. Spyra, Braunshardt, 71 J.
Petra Erika PUSCHMANN, geb. Rößler, Braunshardt, 64 Jahre
Nikolaus HEROLD, Weiterstadt, 88 Jahre
Elfriede Anna WÄCHTER, geb. Fischer, Schneppenhausen, 95 Jahre
Christina Maria BOBLER, geb. Ely, Braunshardt, 82 Jahre
Magdalena SCHEELE, geb. Weigl, Braunshardt, 91 Jahre
Ulrike Marianne BLOCK, geb. Hackenberg, Weiterstadt, 76 Jahre
Ursula Maria DRONKA, geb. Piprek, Gräfenhausen, 81 Jahre
Ruth Maria GILLNER, geb. Horwedel, Braunshardt, 90 Jahre
Pfarrer Winfried KLEIN, Mainz-Hechtsheim, 70 Jahre
Ernst NEBAUER, Worfelden, 92 Jahre
Theresia SCHÄFFER, geb. Jost, Wtstd., 78 J.
Roberto MAISANO, Weiterstadt, 55 Jahre
Elfriede BACHMANN, Gräfenhausen, 87 Jahre
Margareta Margit Hermine KLOSS, geb. Höll, Riedbahn, 91 Jahre
Erich Otto RICHTER, Gräfenhausen, 84 Jahre
Artur Fritz MARX, Weiterstadt, 91 Jahre
Barbara Monika ICHIKAWA, geb. Schmidt, Gräfenhausen, 83 Jahre
Paula HOLZHEUSER, geb. Köhne, Braunshardt, 89 Jahre
Anna Erika VETTER, geb. Blüml, Weiterstadt, 85 Jahre
Erich MENKE, Worfelden, 85 Jahre
Johannes WILLMANN, Weiterstadt, 74 Jahre
Wilfried Hans Edmund NEUMANN, Weiterstadt, 91 Jahre
Margit Charlotte BACH, geb. Neudert, Weiterstadt, 74 Jahre
Pasqua ALFANO VASSALLO, geb. Alfano, Weiterstadt, 83 Jahre
Adriana Geertruida Antonia Maria MECHTHOLD, geb. Kaldenbach, Wtstd. 79 J.
Jaroslaw Jozef KONOPKO, Weiterstadt, 51 J.



Aus der Predigt von Bischof Peter Kohlgraf an Allerseelen 2025:

„HERR, du hast mich erforscht und kennst mich. Wenn ich hinaufstiege zum Himmel - dort bist du; wenn ich mich lagerte in der Unterwelt - siehe, da bist du. Nähme ich die Flügel des Morgenrots, ließe ich mich nieder am Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich ergreifen.“

Würde ich sagen: Finsternis soll mich verschlingen und das Licht um mich soll Nacht sein!

Auch die Finsternis ist nicht finster vor dir, / die Nacht leuchtet wie der Tag, wie das Licht wird die Finsternis. Du selbst hast mein Innerstes geschaffen, hast mich gewoben im Schoß meiner Mutter.“ (Psalm 139, 1.8-13)

Dieses Psalmengebet führt uns gut in die Feier dieses Allerseelentages. Jeder Mensch ist einmalig vor Gott. Er kennt ihn bis ins Letzte, er hat den Menschen tief in sein Herz hineingenommen, so könnte man es im Bild sagen. Und selbst in der dunkelsten Situation hält Gott jeden Menschen fest in seiner Hand.

Eine der wichtigsten Dienste der Kirche ist das Gedenken an die Verstorbenen, und natürlich immer auch der Dienst an den Lebenden. Gedenken ist eines der zentralen Worte der Bibel. In den Festen, Feiern und den Gottesdiensten gedenkt das Volk Gottes der großen Taten, die Gott an der Welt und den Menschen gewirkt hat. Gedenken ist keine bloße Erinnerung an Vergangenes. Es setzt Gottes Heil gegenwärtig. Er will auch heute das Heil und das Leben für jeden Menschen, den er geschaffen hat. Und in lichtvollen und den dunkelsten Situationen lässt Gott den Menschen auch heute nicht aus seiner Hand, so wie er es in der langen Geschichte mit seinem Volk und jedem Menschen getan hat. Dieses Vertrauen kann glaubende Menschen auch in die Zukunft tragen, bis über den Tod hinaus.

Wenn ich sterbe, bleibe ich einmalig in Gottes Hand. Auch diese Finsternis ist nicht finster für ihn, er erhellt auch das Dunkel des Todes. Es ist christlicher Glaube, dass der Mensch nicht in ein irgendwie geartetes Weiterleben übergeht, sondern auch nach dem Tod einmalig und unverwechselbar bleibt, von Gott beim Namen gerufen und in seine Hand geschrieben. In jeder Hl. Messe gedenken wir der Verstorbenen. Zunächst derjenigen, die mit uns verbunden waren, die wir geliebt haben: Verwandte und Freunde, Menschen, denen wir viel verdanken. Sie bleiben für uns wichtig, sie sind und bleiben uns nahe. Aber das Gedenken geht viel weiter. Auch diejenigen, an die längst niemand mehr denkt, sind bei Gott nicht vergessen, sie bleiben bei ihm lebendig.

Für meinen persönlichen Glauben ist dies wesentlich. Im Leben, im Sterben und im Tod weiß ich mich bei Gott geborgen, von ihm getragen. Unser Totengedenken geht in die Vergangenheit, ist lebendiger Glaube in der Gegenwart und vertraut auf Gottes Treue in der Zukunft.“

Mit dem jahrtausendealten Psalm und seiner Predigt bringt Bischof Kohlgraf unser christliches Verständnis von der Treue Gottes gut zum Ausdruck. Wir alle können uns darauf verlassen, dass er uns beisteht, auch und vor allem in schweren Stunden.

Dies gilt auch für die Verstorbenen aus unserer Gemeinde, die im Heiligen Jahr 2025 von uns gegangen sind. Maria Plohm, Brigitte Schwarz, Helmut Link oder Ruth Gillner waren so etwas wie Felsen, auf denen unsere Pfarrgemeinde aufbaute. Sie sind uns wie viele andere in dankbarer Erinnerung und von ihrem Leben erfahren Sie in separaten Beiträgen mehr. Das Wort dankbar passt auch gut zu Ingrid Meyer. Obwohl sie körperlich gebrechlich war, war es ihr eine Freude, bis zuletzt unsere Pfarrbriefe auszutragen, außerdem – unterstützt von ihren Töchtern – die missio-Hefte. Viele haben sie wohl noch auf ihr Fahrrad gestützt vor Augen, oder wenn sie bei den Freitagsgottesdiensten in der Kirche war. Sie war ein unglaublich zugewandter, trotz aller Leiden froher und glücklicher Mensch, die sich bei ihren Töchtern sehr gut aufgehoben wusste und bis zuletzt noch Pläne schmiedete. Vor meinem geistigen Auge sehe ich sie immer mit einem liebevollen Lächeln.

Auch Miroslaw Balek war ein sehr hilfsbereiter Mensch. Bei unseren Pfarrfesten sah man ihn oft am Grill stehen, und solange er konnte, unterstützte er seine Frau in ihrem Betrieb sowie seine beiden Söhne. Er hat es sich bestimmt nicht so vorgestellt und gewünscht, dass er zuletzt lange auf deren liebevolle und umsichtige Pflege angewiesen sein würde.

Genau so war Gustav Walter ein Mensch, der viele Jahre seines Lebens im Dienst der Öffentlichkeit verbrachte und in Worfelden sehr bekannt war und viel bewegt hat.

Des Weiteren waren die Worfelder Stefanie Radler und Ernst Nebauer unserer Gemeinde Zeit ihres Lebens treu verbunden.

Eva Ernst war in ihrem Braunshardter Umfeld stets für die Nachbarschaft da, obwohl sie selbst durch den frühen Tod ihrer Tochter viel Leid erfahren musste.

Barbara Ichikawa kam während der Corona-Zeit in näheren Kontakt zu unserer Gemeinde. Sie hatte sich sehr über die Briefe gefreut, die Pfarrer Kipfstuhl da-



mals verschickt hatte und blieb uns seither mit viel Freude verbunden.

Berührt hat uns auch das Heimgehen von Erich Menke, der sein Leben stets auf Gott hin ausgerichtet hat. Mit seiner Frau und seinen vier Kindern war er lange Jahre eine große Stütze unserer Pfarrei. Er war ein zuverlässiger, rechtschaffener und feiner Mensch, der auch sein langjähriges Leiden mit unendlicher Geduld ertragen hat.

Ebenso war Johannes Willmann ein bekanntes Gesicht unserer Gemeinde. Einer seiner Söhne war Zivi bei uns, seine Tochter hat bis zu ihrem Wegzug jahrelang bei CREscenDO gesungen und Freizeiten organisiert. Solange es ihm seine Gesundheit erlaubte, hat Herr Willmann mit viel Freude und Herzblut seinen Garten betreut. Für seine Frau und seinen drei Kinder war er immer ein Anker und Halt und ein gefragter Ratgeber.

Für die Hinterbliebenen ist es immer schwer, Abschied zu nehmen – oft auch von Hoffnungen, von Unerledigtem und Offenem. Die Trauer hat ihre Zeit und darf und muss gelebt werden. Als Christen dürfen wir vom Osterglauben her den Mut haben, die Lücke vom Leben wieder ausfüllen zu lassen. Es wird anders weitergehen als zuvor – aber es geht weiter. Wir glauben fest daran, dass es da einen gibt, der uns durch den Tod ins Leben hinein vorausgegangen ist. Und diese Zusage gilt auch uns und unseren Verstorbenen.

Maria Lorenz

ADVENT und WEIHNACHTEN

Sonntag, 21.12.2025

11 Uhr: KimiFa – Hl. Messe als Familiengottesdienst in Weiterstadt; bei dem das Friedenslicht aus Bethlehem gebracht wird

Mittwoch, 24.12.2025 – Heiligabend

16 Uhr: Wort-Gottes-Feier für Familien in Weiterstadt, mitgestaltet vom Kindergarten

19 Uhr: Christmette in Braunshardt

21 Uhr: Adventsaussingen mit CREscenDO

21.30 Uhr: Christmette in Weiterstadt, mitgestaltet von CREscenDO

Donnerstag, 25.12.2025 - Hochfest der Geburt des Herrn

9.30 Uhr: Hochamt in Braunshardt

10.30 Uhr: Hochamt in Weiterstadt

Freitag, 26.12.2025 – 2. Weihnachtsfeiertag

10.30 Uhr: Hochamt mit Aussendung der Sternsinger in Weiterstadt

Sonntag, 04.01.2026

11 Uhr: Hl. Messe mit Rückkehr der Sternsinger in Weiterstadt, anschl. Dankeschön-Essen für alle Sternsinger/innen und Begleiter/innen

	1990	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2022	2023	2024
Katholikenzahl	6481	6.447	6.191	6.121	5.957	6.159	5863	5576	5453	5.194
Taufen *	36	35	44	47	42	60	48	24	26	35
Trauungen	19	15	6	7	14	9	1	2	6	1
Erstkommunionen	42	50	63	56	51	30	45	59	35	42
Firmungen	0	0	34	56	37	29	0	28	40	24
Gottesdienstbesucher **	663 / 632	525 / 562	399 / 338	337 / 308	489 / 553	441 / 337	289 / 71	69 / 122	264 / 203	254 / 221
Eintritte	2	1	0	0	3	0	0	0	0	2
Wiederaufnahmen	43	3	3	4	3	1	0	1	2	0
Austritte	75	98	61	29	76	70	82	153	114	105
Bestattungen	46	41	47	40	44	56	43	27	33	46

* Außerdem werden jedes Jahr Kinder aus unserer Pfarrei auswärts getauft, zumeist in den Herkunftspfarrreien der Eltern bzw. in den muttersprachlichen Gemeinden. Sie werden in unserer Statistik nicht mitgezählt. Auch Trauungen von Pfarreiangehörigen in anderen Pfarrgemeinden sind in unserer Statistik nicht enthalten.

Die meisten der ausländischen Mitbürger sind italienischer Nationalität (derzeit 480), gefolgt von Kroaten (derzeit 312), Polen (305), Portugiesen (39), Ungarn (33) Spaniern (31). Die Zahlen aller anderen Nationalitäten bewegen sich im unteren zweistelligen Bereich.

** Die Zählung der Gottesdienstbesucher erfolgte jeweils am 2. Sonntag in der Fastenzeit bzw. am 2. Sonntag im November.



TERMINE

Ökumenischer Jahresempfang

Sonntag, 01.02.2026, 17 Uhr, ev. Kirche Weiterstadt;
Predigt: Ministerin Heike Hofmann,
anschließend Neujahrsempfang

Ökumenisches Fest der Gemeinden

alle 2 Jahre, das nächste Mal am 21.6.2026 in unserer
Pfarrkirche in Weiterstadt
Abschluss um 17 Uhr mit einem ökumen. Taizé-
Andacht in Weiterstadt

REGELMÄßIGE GOTTESDIENSTE

Sonntag

9:30 Uhr: Eucharistiefeier in Braunshardt
11 Uhr: Eucharistiefeier in Weiterstadt;
parallel dazu jeden ersten Sonntag im Monat Kinder-
wortgottesdienst im Gemeindezentrum

Montag

11 Uhr: Eucharistiefeier in Braunshardt

Dienstag

14:30 Uhr: Rosenkranz in Weiterstadt (jeden ersten und
dritten Dienstag im Monat)

Mittwoch

9 Uhr: Eucharistiefeier in Weiterstadt

Donnerstag

9 Uhr: Eucharistiefeier in Weiterstadt

Freitag

18:00 Anbetung in Weiterstadt
18.30 Uhr Vesper in Weiterstadt
19 Uhr: Eucharistiefeier in Weiterstadt; jeden letzten
Freitag im Monat Eucharistiefeier zum Totengedenken
für die Verstorbenen des vergangenen Monats

Samstag

18 Uhr: Eucharistiefeier in Weiterstadt

ANDACHT / ANBETUNG / LOBPREIS

Taizé-Gottesdienst

jeweils sonntags
am 15.3.26 um 18 Uhr. und am 21.6.26 um 16 Uhr in
der kath. Kirche, und
am 20.9.26 und am 29.11.26 jeweils um 18 in der ev.
Kirche Weiterstadt

Bibelkreis

jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.45 Uhr (Weiterstadt)

ANGEBOTE

CREscenDO

Chorproben freitags nach Vereinbarung um 20 Uhr in der
Kirche, Leiterin: Stefanie Englert

Kindergottesdienste jeden ersten Sonntag im Monat im
Gemeindezentrum, parallel zum 11-Uhr-Gottesdienst in
Weiterstadt

kindergottesdienst@kathkirche-weiterstadt.de

KimiFa - Kirche mit Familien - Familiengottesdienste

jeweils sonntags um 11 Uhr am 18. Januar, 22. März, 18.
Mai, 14. Juni, 23. August, 20. September, 25. Oktober,
29. November, 20. Dezember 2026;
außerdem am Aschermittwoch (18. Februar 2026) um 19
Uhr und am Gründonnerstag (2. April 2026) um 19 Uhr.

Krabbelgruppe auf Anfrage

krabbelgruppe@kathkirche-weiterstadt.de

Ministranten: nach Absprache

minis@kathkirche-weiterstadt.de

Pfadfinder: Gruppenstunden freitags ab 16.30 Uhr im
Gemeindezentrum

stavo@dpsg-weiterstadt.de

Altrover

jeden letzten Dienstag im Monat laut Veröffentlichung

Frauenkreis

jeden zweiten Dienstag im Monat (meist 18 Uhr), Ge-
meindezentrum

frauenkreis@kathkirche-weiterstadt.de

Kolpingsfamilie

jeden letzten Freitag im Monat, Gemeindezentrum

Infos: Dr. Manfred Schrod, 06150 / 541531 oder

kolping@kathkirche-weiterstadt.de

Senioren

Dienstags um 14.30 Uhr in Weiterstadt (Gottesdienst
oder Rosenkranzgebet), anschließend jeden ersten und
dritten Dienstag im Monat gemütliches Beisammensein
im Gemeindezentrum. Dazu können Sie gerne abgeholt
werden. Bitte melden Sie sich dazu im Pfarrbüro

Anmerkungen:

Weiterstadt = kath. Pfarrkirche St. Johannes der Täufer,
Berliner Straße 1, Weiterstadt
Braunshardt = Schlosskirche St. Ludwig, Georgenstraße
15, Weiterstadt-Braunshardt

Bitte beachten Sie aber dazu und zu allen übrigen Termi-
nen unbedingt die aktuellen Angaben im Pfarrblatt oder
unter www.kathkirche-weiterstadt.de



Finis

